

VON VERSCHWÖRUNGEN UND IDEOLOGIEN

GESCHICHTEN ZU ZEITEN EINER PANDEMIE
GRAPHISCH UND SACHLICH ERZÄHLT

VON VERSCHWÖRUNGEN UND IDEOLOGIEN



Gefördert von unseren Kooperationspartner:innen

Eigentumsvorbehalt:

Dieses Buch bleibt Eigentum des Verlages, bis es der Gefangenen direkt ausgehändigt wird. Zur Habe-Nahme ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Bei Nichtaushändigung ist es unter Mitteilung des Grundes zurückzusenden.



Rosa Luxemburg Stiftung

Rosa Luxemburg (1871–1919) war eine herausragende Vertreterin demokratisch-sozialistischen Denkens und Handelns in Europa. Mit all ihrer Kraft versuchte sie, den Weltkrieg, der dann von 1914 bis 1918 tobte, zu verhindern. Sie war eine leidenschaftliche und überzeugende Kritikerin des Kapitalismus und schöpfte aus dieser Kritik die Kraft für revolutionäres Tun. Sie ist Märtyrerin der deutschen Novemberrevolution. Sie wurde am 15. Januar 1919 von Mördern in Uniform erschlagen – Leuten, die zu jenen Kreisen gehörten, die später offen die Übergabe der Macht an die Nationalsozialisten unterstützten.

Kurt Eisner Verein

Kurt Eisner (1867–1919) war der bedeutendste Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie in Bayern. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde er der erste bayerische Ministerpräsident. Doch seine politischen Ziele galten nie nur der Provinz, vielmehr war er an einem internationalen Sozialismus interessiert. Dieser sollte auf der Basis eines friedvollen und gleichberechtigten Lebens der Völker miteinander dabei unterstützen, die Kriege und Konflikte der alten Großmächte für immer zu beseitigen. Er wurde am 21. Februar 1919 auf dem Weg zum Bayerischen Landtag von Anton Graf Arco auf Valley, ein völkisch-nationalistischer Leutnant, rücklings erschossen. Und das, obwohl er gerade kurz davor war, sich aus der Regierung zu verabschieden, weil er eine demokratische Wahl eindeutig verloren hatte.

Gerd Weber Fond (VVN)

Der Gerda-Weber-Fonds der VVN-BdA Bayern geht zurück auf eine großzügige private Zuwendung des VVN-Mitglieds Gerda Weber. Die langjährige Angestellte im Bayerischen Landesentschädigungsamt führte damit das gemeinsame Anliegen auch ihres verstorbenen Ehemannes und KZ-Häftlings Karl Weber fort, antifaschistische Gedenk- und Aufklärungsarbeit vor allem mit und für junge Menschen zu fördern.

Impressum

Herausgeber: Wanja Musta

Illustration: Anja Götz

Umschlag: Anja Götz, Anne-Sophie Mack

Druckerei: Druckwerk Druckerei GmbH

Verlegt in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Rechtlicher Hinweis: Die Einzeltexte und ihre Autor:innen stehen, im Bezug auf dieses Magazin, in keinem direkten

Zusammenhang zu unseren Kooperationspartner:innen

Von Verschwörungen und Ideologien

Geschichten zu Zeiten
einer Pandemie - graphisch
und sachlich erzählt

Marlene Schönberger

Peter Bierl

Dr. Alexander Neupert-Doppler

Linda Dubiel

Katharina Fuchs

Jennifer Fu

Wanja Musta

Moritz Tille

Giulia Silberberger

Babette Heezen

Rüdiger Reinhardt

Illustration

Anja Götz

Inhalt

Peter Bierl: <i>Esoterik und Verschwörungsideologie</i>	9
Marlene Schönberger: <i>Was sind Verschwörungstheorien?</i>	16
Der goldene Aluhut: <i>Verschwörungsideologie und Faktencheck</i>	27
Katharina Fuchs: <i>Ein Jahr autoritäre Rebellen in Ostbayern: Eine Zwischenbilanz</i>	37
Linda Dubiel: <i>Zwischen Ausbeutung und Corona</i>	48
Jennifer Fu: <i>Von „Vorzeigeminderheit“ zu „China-Virus“</i>	56
Dr. Alexander Neupert-Doppler: <i>Corona-Krise als Gelegenheit - Für wen?</i>	63
Wanja Musta, Moritz Tille: <i>Zum Abschluss</i>	66

Kapitel 1

Das bin ich, Kim Ahn. Mich nennen aber alle einfach nur Kim. Ich habe gerade mein Abitur gemacht und wollte eigentlich auf Reisen gehen. Doch die Pandemie hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt warte ich darauf, dass mein Studium der Sozialen Arbeit beginnt.



Das ist Carina, meine beste Freundin. Sie ist etwas älter als ich. Ihre Eltern sind Akademiker:innen und haben oft verschiedene Meinungen, was Carinas Karrierelaufbahn angeht. Sie war nie gut in der Schule. Durch eine Ausbildung und anschließende Berufsschule hat sie einen Studienplatz in der Internationalen Wirtschaft bekommen. Nebenher arbeitet sie an der Kasse.



Hier bin ich geboren und aufgewachsen. In einer kleinen bescheidenen Stadt in Niederbayern. Meine Eltern kommen aus Vietnam und sind nach Deutschland gekommen, um Arbeit zu finden.

Carina und Ich haben uns in einem Tanzkurs kennen gelernt und gemerkt, dass wir gar nicht weit voneinander entfernt leben. Wegen des Covid 19-Virus fand der Tanzkurs ewig nicht statt. Doch heute ist wieder unser erstes Treffen nach dem Lockdown.



Karola, unsere Tanzlehrerin, ist echt cool. Sie bewegt sich sooo elegant und wirkt dabei so stark. Carina bewundert ihre Spiritualität, die sie ausstrahlt. Sie haben beide diesen Hang zur Esoterik.

Der Lockdown machte uns allen zu Schaffen. Doch langsam machen die Läden und Gastronomien wieder auf und der Sommer zieht alle wieder nach draußen. Es fühlte sich fast so an als wäre Nichts.

Carina und ich treffen uns nach dem Tanzkurs immer im Viertelkultur.



...Kein Bock mehr den ganzen Tag auf den Bildschirm zu glotzen

Wem sagst du das. Ich will hier weg, aber Reisen ist ja nicht drin.



Mir haben die Kontakte echt gefehlt. Jetzt noch richtig Feiern zu gehen wäre toll!



Naja, aber wenigstens können wir wieder Tanzen. Hat heute echt Spaß gemacht.

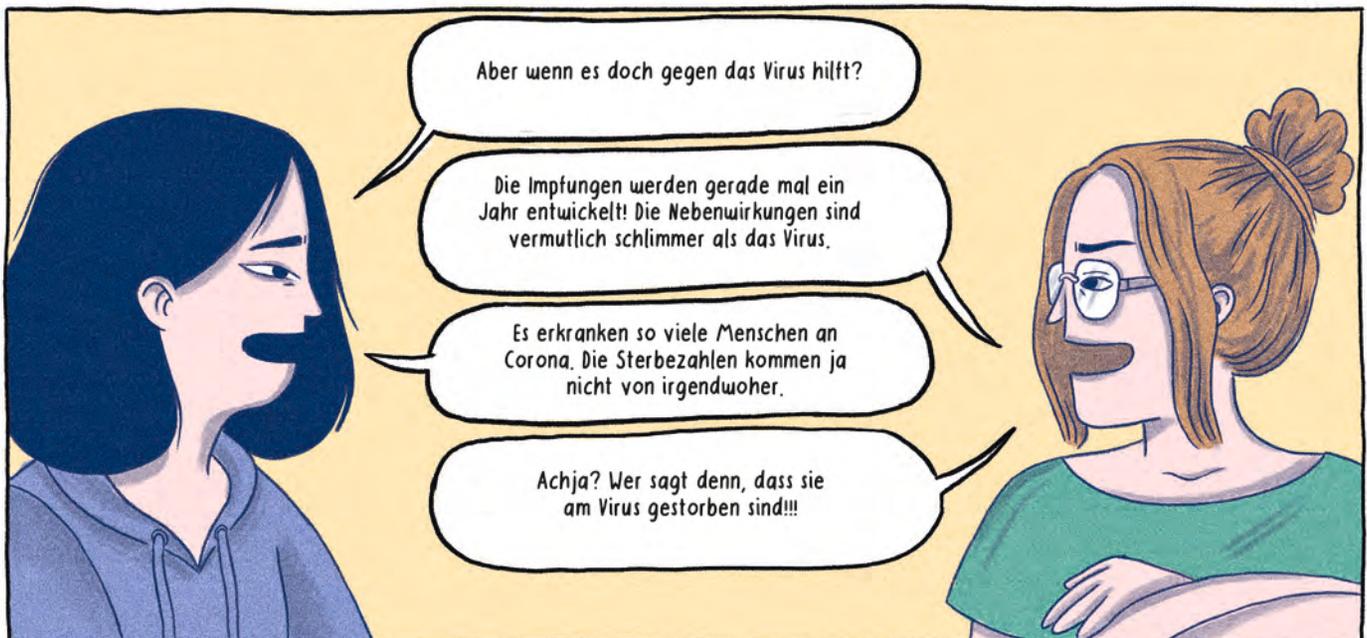
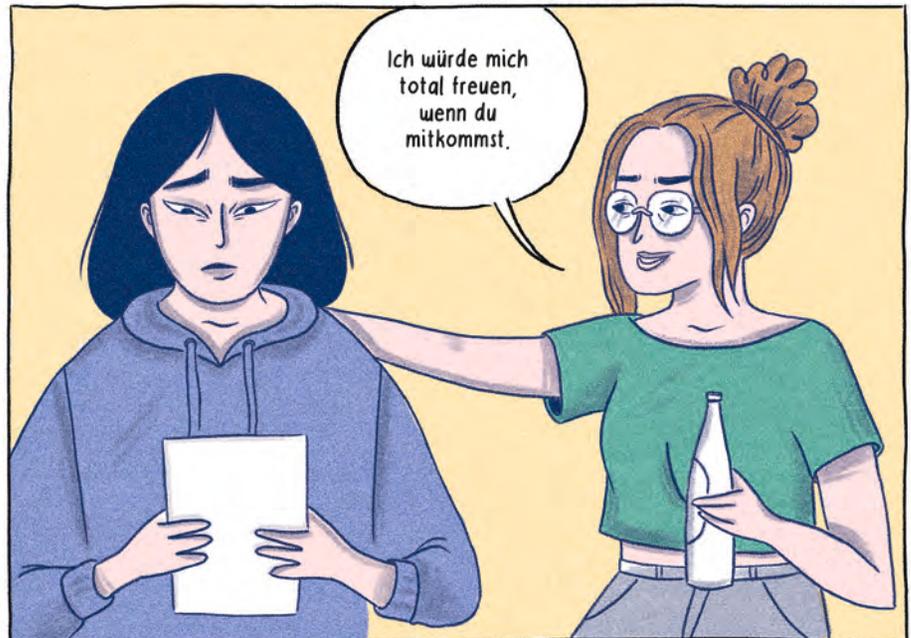


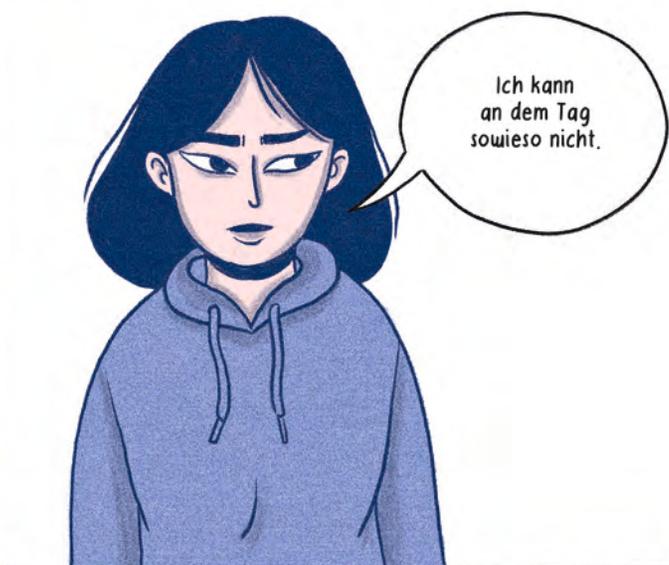
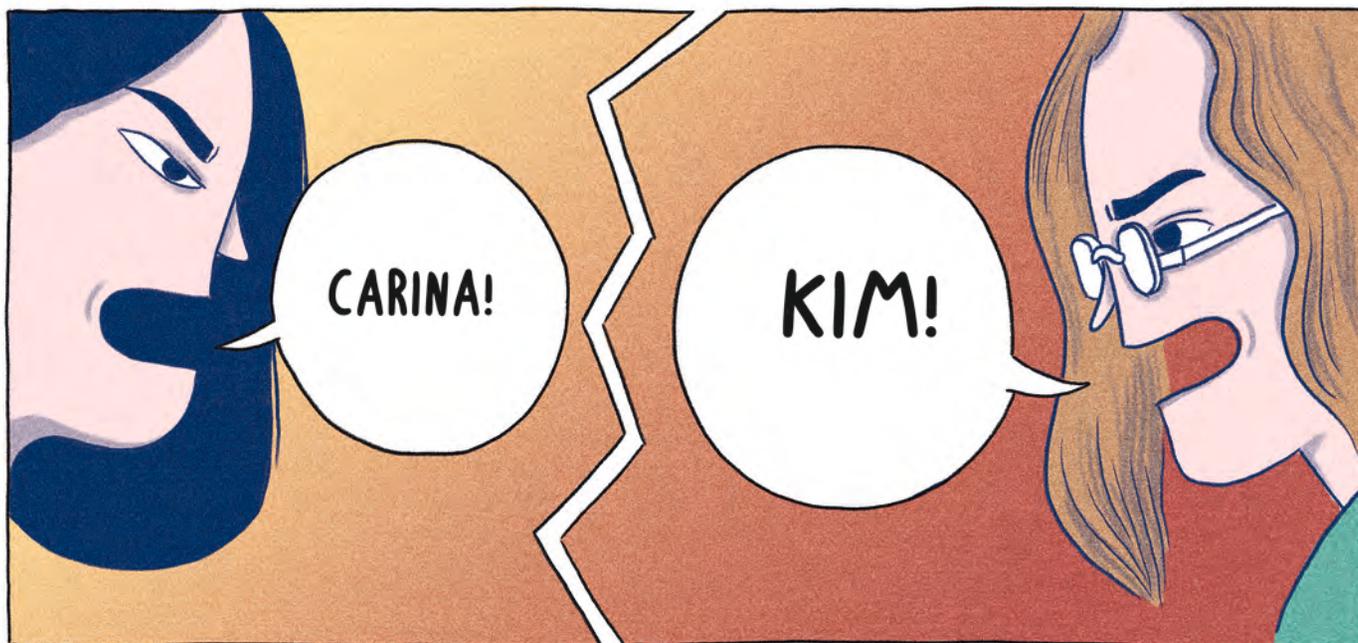
Karola ist echt der Hammer. Ich habe nach der Tanzstunde noch mit ihr geredet. Sie hatte letztes was zur Impfpflicht gepostet.

Kein Bock!

Das soll doch jeder für sich selbst entscheiden können.







Wir hatten schon früher über das Thema Impfungen diskutiert, aber so schlimm hatten wir uns noch nie gestritten. Im Streit gingen wir auseinander und es blieb ein schlechtes Gefühl zurück...

Esoterik und Verschwörungsideologie

von Peter Bierl

Die Theresienwiese in München, sonst Schauplatz des weltberühmten Oktoberfests, ist zur Bühne der Querdenker:innen-Szene geworden. Seit Frühjahr 2020 fanden dort Kundgebungen statt. Viele schwenkten Regenbogenfahnen mit der Aufschrift „Pace“ aus der Zeit der Proteste gegen den Irakkrieg 2003. Von der Bühne sprachen prominente Vertreter:innen aus der Esoterikszene wie Jürgen Fliege und Rüdiger Dahlke. Wenn aus den Boxen die alte Hippie-Hymne „Age of Aquarius“ über die Wiesn schallte und viele mitsangen, war das für Nazis ein clash of cultures.

Die Eindrücke passen zum Befund von Wissenschaftler:innen aus der Schweiz. Sie haben Fragebögen von mehr als 1100 Teilnehmer:innen der Corona-Proteste ausgewertet. 67 Prozent befürworteten mehr Spiritualität in der Gesellschaft, 63 Prozent forderten eine Gleichstellung der sogenannten Alternativmedizin, 64 Prozent glaubten, „natürliche Selbstheilungskräfte“ würden gegen das Corona-Virus schützen, und fast 85 Prozent würden sich nicht einmal dann freiwillig impfen lassen, wenn nachgewiesen sei, dass keine negativen Folgen auftreten können.¹

Die Neigung zu den Querdenker:innen resultiert daraus, dass Esoterik grundsätzlich irrational, elitär und verschwörungsträchtig ist. Denn Esoterik meint ein geheimes Wissen, das nur Eingeweihten zugänglich ist. Höhere Mächte und Wesenheiten, Götter und Engel oder spirituelle Führer:innen bestimmen den Lauf der Welt. Der Mensch zappelt an den Schnüren höherer Mächte. Auf bizarre, nicht durchschaute Weise spiegelt sich darin wi-

der, dass unser aller Leben von den anonymen Mächten des Marktes abhängt.

Die Anthroposophie ist deren einflussreichste Formation in Deutschland. Sie verfügt über ein eigenes Schulsystem, die Waldorfschulen, und ist mit Marken wie Demeter oder Weleda präsent. Entstanden ist die Anthroposophie als deutschnationale Abspaltung von der Theosophie, die als Mutter der modernen Esoterik gelten darf. Auf geschäftstüchtige Theosoph:innen geht etwa der Hokusfokus der zeitgenössischen Astrologie zurück. Zentral ist die Lehre von Karma und Reinkarnation, wonach das Leben jedes Menschen von seinen Handlungen in früheren Leben geprägt ist. Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, behauptete, seelische Anlagen, Aussehen und Befinden, Geschlecht und soziale Position eines Menschen sowie sein Lebensweg seien durch das Karma bestimmt.

Steiner war Antisemit und Rassist. Er lehrte, dass spirituell hoch entwickelte Wesen in fortgeschrittenen Rassen inkarnierten, entwicklungsunfähige Wesen in niederen Rassen. Juden inkarnierten immer wieder als Juden, solange sie nicht Christus anerkennen. Laut Steiner schaffe die weiße Rasse am Geiste, während Schwarze überhitzte Triebwesen seien und Juden zersetzend wirkten. Speziell die Deutschen hätten die Mission, das göttliche Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Den Ersten Weltkrieg deutete er als Verschwörung von Freimaurern, Jesuiten und Juden gegen Deutschlands Mission.

Der menschliche Körper galt Steiner als Offenbarung höherer Mächte. Jede Krankheit verweise auf eine Störung in dieser Verbindung. Wenn die ätherische oder die astrale Tätigkeit zu stark sei, gerate der Organismus in Unordnung. Blähungen erklärte Steiner als Effekt eines astralischen Organismus, der zu stark wirke.² Er bezeichnete manche Bazillen als „Träger von Infektionskrankheiten, die von den Lügen der Menschheit herkommen“, und sprach von „physisch verkörperten Lügendämonen“.³

Zum Impfen waren Steiners Positionen nicht eindeutig, auch die Äußerungen seiner Anhänger:innen zur Corona-Pandemie fallen unterschiedlich aus. Einige gingen auf Distanz zum Querdenker:innen-Spektrum. Für einiges Aufsehen sorgte Joseph Wilhelm, der Chef des Rapunzel-Konzerns, der die Gefahr herunterspielte. Er sei „voller Vertrauen in die Weisheit des Lebens“. Gesunde Ernährung Sorge für ein ausreichend starkes Immunsystem und Viren seien „höchst intelligente ‚Wesen‘ und erfüllen ihre Aufgabe genau so, wie sie sie zu erfüllen haben im großen Zusammenspiel der Naturkräfte“. Er sehe vor seinem „geistigen Auge Jagdkommandos, die widerstrebige Impfgegner einfangen und zwangsimpfen, um das Überleben unserer Rasse sicherzustellen“. In völliger Verkehrung der Maßstäbe bezeichnete Wil-

helm das Tragen von Masken als „die höchste Form der Demütigung“.⁴ Eindeutig dem Querdenker:innen-Spektrum ist Christoph Hueck zuzurechnen, der von Hysterie und Zwang spricht. Er plädiert für ein spirituelles Verständnis von Corona: „Aus anthroposophischer Sicht kann Leiden als ein tiefer karmischer Entwicklungsimpuls verstanden werden.“⁵

Die zynische Aussage ist der Kategorie esoterisches Geschwurbel zuzurechnen. Der sozialdarwinistische und kapitalkonforme Gehalt wird deutlich, wenn Hueck erklärt, wir lebten „in einer Wohlfühl- und Wattepackgesellschaft, in der alles darangesetzt wird, Leiden zu vermeiden und den Tod so lange wie möglich hinauszuzögern“.⁶ Erste Studien zeigen, dass vor allem Menschen der unteren Klassen sich mit COVID-19 infizieren, erkranken und sterben, die in beengten Wohnungen leben und schlechte Jobs haben, die nicht im Homeoffice zu erledigen sind. Pandemie meets Klassengesellschaft und die Esoterik gibt ihren Segen dazu.

¹ Oliver Nachtwey / Robert Schäfer / Nadine Frei, Politische Soziologie der Corona-Protteste. Grundausswertung, 17.12.2020, Studie der Uni Basel, <https://idw-online.de/de/attachmentdata85376> (9.4.2021).

² Rudolf Steiner, Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft. Zur Therapie und Hygiene. Elf Vorträge, Dornach 1965, GA 314, S.144f.

³ Rudolf Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers (1907), GA 99, Dornach 1985, S.72, in: Ueli Hurter / Justus Wittich (Hg.), Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit, Dornach 2020, S.59.

⁴ Joseph Wilhelm, Wochenendbotschaft zum 24. April 2020, <https://www.rapunzel.de/wochenbotschaft-joseph-wilhelm-03.html> (Abfrage 2.6.2020)

⁵ Christoph Hueck, Mein Weg durch die Corona-Hysterie, in: Die Drei, 6/2020, S.15.

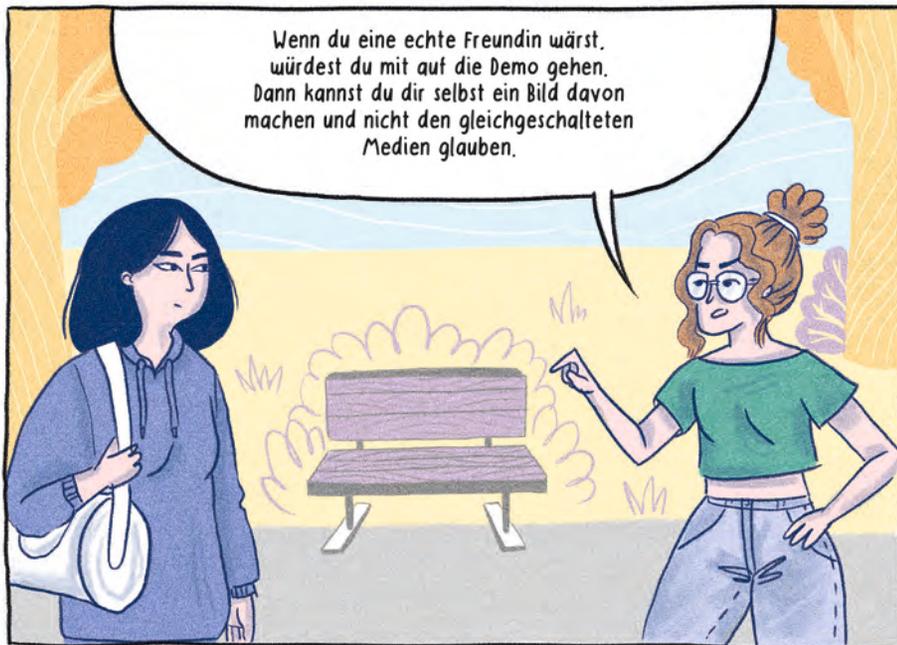
⁶ Charles Eisenstein / Thomas Hardtmuth / Andreas Hueck / Andreas Neider, Corona und die Überwindung der Getrenntheit. Neue medizinische, politische, kulturelle und anthroposophische Aspekte der Corona-Pandemie, Stuttgart 2020, S.64.

Kapitel 2

Einen Tag nach der Demonstration trafen wir uns auf dem Weg zum Tanzkurs. Der Streit zwischen Carina und mir war kein Thema mehr. Ich beschloss, es auf sich beruhen zu lassen.









Was sind Verschwörungstheorien?

von **Marlene Schönberger**

Seit Monaten befinden wir uns mitten in einer Pandemie. Die Bedrohung durch ein unsichtbares Virus verunsichert verständlicherweise viele Menschen. Wöchentlich finden in zahlreichen Städten Demos gegen die Anti-Corona-Maßnahmen statt. Auf diesen Demos spielen Verschwörungstheorien eine große Rolle und auch im Internet florieren wilde Annahmen über die Pandemie. So glauben einige Menschen wahlweise, dass das Corona-Virus nicht gefährlich, absichtlich in Umlauf gebracht oder aber gar nicht wirklich existent sei. Die meisten dieser Theorien haben die Gemeinsamkeit, dass den politischen Eliten und den Medien unterstellt wird, absichtlich Panik vor COVID-19 zu schüren, zum Beispiel, um die Gesellschaft zu destabilisieren oder aber die Menschen zu Impfungen zu motivieren, die dann angeblich Gift oder einen kleinen Chip enthielten. Für Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, ist die Pandemie Teil eines großen Plans mächtiger Verschwörer:innen, der zum Beispiel das Ziel habe, die Demokratie zu zerstören, die Menschen zu entrechten und die sogenannte „Neue Weltordnung“ einzuführen. Viele Anhänger:innen der Corona-Verschwörungstheorien lehnen alle staatlichen Schutzmaßnahmen vor dem Virus ab. Das ist gefährlich für die Gesundheit von uns allen. Mindestens genauso gefährlich ist die Verbreitung von derartigen Ideen aber für die Demokratie.

Was ist eigentlich eine Verschwörungstheorie?

Ganz allgemein bezeichnet man die Annahme, dass eine kleine, mächtige und böse Gruppe den Verlauf der Dinge zu ihrem eigenen Vorteil steuern würde, als eine Verschwörungstheorie. Diese kleine, mächtige Gruppe habe sich angeblich verschworen, um mehr Macht zu erhalten, häufig sogar die Weltherrschaft zu erlangen. Aus der Perspektive von Ver-

schwörungstheoretiker:innen ist alles, was „gewöhnliche Menschen“ auf den ersten Blick erkennen können, nur Schein und Fassade. Alle offiziellen Akteur:innen, zum Beispiel Politiker:innen oder Demonstrant:innen, sind in dieser Weltsicht „Teil des Systems“ oder Marionetten der Verschwörer:innen. Alles, was wir für Zufall halten, ist in der verschwörungstheoretischen Weltsicht Teil eines teuflischen Plans.

Verschwörungstheorien sind sehr alt. Und auch die Mythen zur Corona-Krise, so neu sie eigentlich sein mögen, fügen sich in diese uralte Tradition ein. Sie arbeiten mit Bedrohungsszenarien und antisemitisch gefärbten Feindbildern, die seit dem Mittelalter bekannt sind und spätestens seit der Französischen Revolution politisch genutzt werden. Dazu gehört etwa die Angst vor Jüdinnen und Juden, vor Geheimgesellschaften wie den Illuminaten oder aber Angst vor dem Kommunismus oder dem Sozialismus. Und diese Angst ist immer verbunden mit Hass, häufig sogar Vernichtungsfantasien.

Antisemitisch und brandgefährlich

Verschwörungstheorien können wie irrwitzige Gedankenkonstrukte erscheinen und häufig lassen sie einen auch schmunzeln. Die Annahmen etwa, dass Angela Merkel ein Echsenmensch sei, oder die 2016 gestreute Pizzagate-Verschwörungstheorie, die besagt, dass in einer Pizzeria in Washington, D.C. ein Kinderpornoring agiere, in den auch die damalige Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton verwickelt sei, erscheinen so absurd, dass man lachen möchte. Dennoch müssen wir Verschwörungstheorien immer ernst nehmen. Viel zu schnell werden aus Gedanken und Worten schreckliche Taten.¹ Und Verschwörungstheorien lassen sich politisch nutzen. So

können politische Akteur:innen mit Verschwörungstheorien Fehlentwicklungen begründen. Der US-Präsident Donald Trump beispielsweise witterte stets eine Verschwörung der Medien oder einen „deep state“, also verborgene Mächte innerhalb seines Staatsapparats, die gegen ihn arbeiten würden. Ebenso können mit Verschwörungstheorien Menschen geködert, mobilisiert und aufgehetzt werden. Da der Glaube an eine bedrohliche Verschwörung eine Verteidigungshaltung erzeugen kann, können Verschwörungstheorien dazu beitragen, ansonsten vielleicht umstrittene oder radikale bis menschenverachtende politische Maßnahmen, z.B. die Anwendung von Gewalt, zu legitimieren. Ein besonders tragisches Beispiel für den strategischen Einsatz von Verschwörungstheorien ist der Nationalsozialismus: Die antisemitische Theorie einer jüdischen Weltverschwörung wurde von den Nationalsozialist:innen massiv befeuert. Schon Kinder wuchsen mit der Idee auf, dass das ganze System von „ekelhaften“, „hinterhältigen“, „bösen Juden“ durchzogen sei. Aus dieser Logik heraus schien es unausweichlich, deren Vernichtung voranzutreiben. Millionen von Menschen wurden ermordet. Bis heute ist der Antisemitismus ein zentraler Bestandteil von Verschwörungstheorien, auch wenn häufig von „Zionisten“, „der Hochfinanz“, „Raubtierkapitalisten“ oder „Satanisten“ anstatt von „den Juden“ gesprochen wird.

Um die zerstörerische Kraft von Verschwörungsglauben zu sehen, muss man gar nicht so weit zurück gehen. Nahezu alle rechtsextremen Attentäter der letzten Jahre scheinen sich im Internet radikalisiert zu haben, und waren glühende Anhänger eines verschwörungstheoretischen Weltbildes. Sie hatten Angst vor der „neuen Weltordnung“ und dem „Bevölkerungsaustausch“. Der norwegische Massenmörder Anders Breivik, der neuseeländische Täter von Christchurch, aber auch der Attentäter von Halle – sie alle waren motiviert durch die gleichen altbekannten antisemitischen Verschwörungstheorien.

Verschwörungstheorien sind antidemokratisch

Konspirationstheorien untergraben wichtige Grund-

voraussetzungen für Demokratie. Die Annahme, dass es eine Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten gäbe, schwächt das Vertrauen der Menschen in wichtige demokratische Institutionen, etwa in Parlamente, die Justiz oder die Medien. Der Glaube, dass alles von geheimen Mächten gesteuert sei, schwächt das Interesse von Menschen an politischer Partizipation. Studien zeigen, dass diese Einstellungen die Befürwortung von Demokratie als „beste Regierungsform“ schmälern und zu illegalen, gewalttätigen Aktionen anregen können. Da die angeblichen „Hintermänner“ in Verschwörungstheorien häufig als absolut böse und überaus mächtig dargestellt werden, heißt das im Umkehrschluss, dass eine reine demokratische Abwahl der Eliten das „Problem“ nicht löst. Dass dieser Umstand Vernichtungsgedanken nahelegt, zeigt die generelle Nähe von Verschwörungstheorien zum Antisemitismus.

Wann nehmen Verschwörungstheorien zu? Und wer glaubt an sie?

Zeiten der Verunsicherung und Angst, in früheren Zeiten etwa Pestwellen oder Kriege, heute die Corona-Pandemie, erhöhen die Bereitschaft der Menschen, an Verschwörungstheorien zu glauben, beträchtlich. Studien legen nahe, dass es vor allem wahrgenommener Kontrollverlust ist, der zu dieser Bereitschaft führt. Verschwörungstheoretische Erklärungen sind in Krisenzeiten besonders attraktiv, da sie der Komplexitätsreduktion dienen, einfache Antworten und neue Ordnungsmuster bieten und den Ereignissen Sinn verleihen. Durch den Glauben an Verschwörungstheorien wird absehbar, „wohin das alles führen wird“, und vor allem werden die Schuldigen klar benannt. Die Schuldigen zu kennen, hat Vorteile: Die eigene Mitverantwortlichkeit für bestimmte Entwicklungen wird ausgeschlossen und es besteht stets die Hoffnung, durch die Entlarvung und Beseitigung bis Vernichtung der „Schuldigen“, einen besseren Zustand zu erlangen. Zusätzlich können Verschwörungstheorien ihren Anhänger:innen das Gefühl vermitteln, etwas Besonderes zu sein, immerhin hätten sie die Wahrheit durchschaut.

¹ Auch die Pizzagate-Verschwörung blieb nicht ohne Folgen: Am 4. Dezember 2016 drang ein bewaffneter Mann in eine Pizzeria ein, um die angeblich dort festgehaltenen und missbrauchten Kinder im Keller zu befreien. Dabei gab er zwei Schüsse auf ein Türschloss und einen Computer ab. Verletzt wurde niemand.

Kapitel 3

Meine Eltern machten ein ganz schönes Theater, als ich von der Demo erzählte. Ich musste sie erstmal beruhigen, bis ich endlich losgehen konnte. Sie müssen sich doch auch keine Sorgen machen. Schließlich gibt es doch die Maskenpflicht.

Ich hätte auf meine Eltern hören sollen. Hier sind echt viele Menschen. Wie soll ich hier Carina nur finden?



Corona *Hust

Hier trägt wirklich keiner eine Maske.



Ey, pass doch auf, Covid-Opfer!



FREIHEIT



Als ich die Augen wieder öffnete...



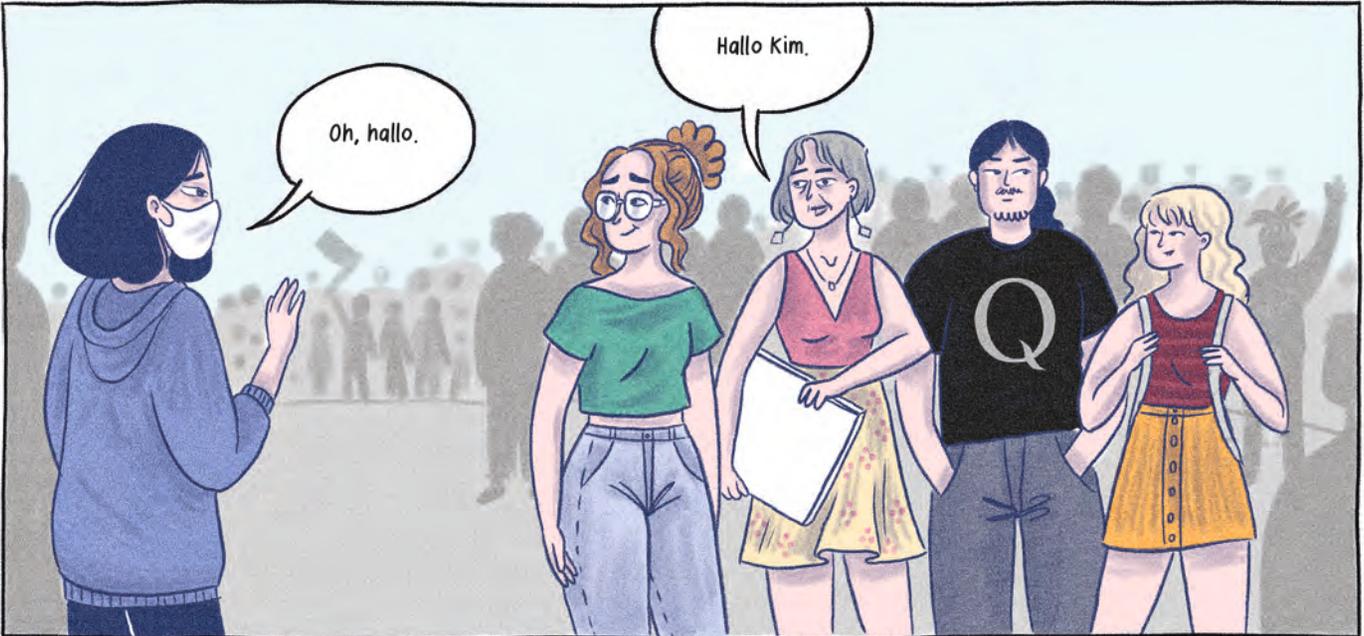
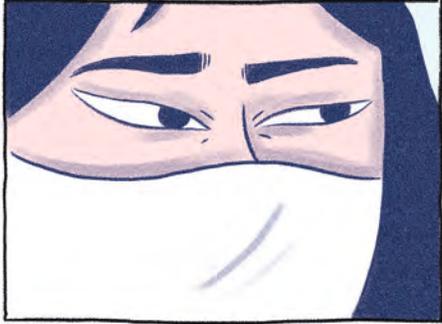
...und nach oben blickte...



...überraschte mich die Vielfalt.

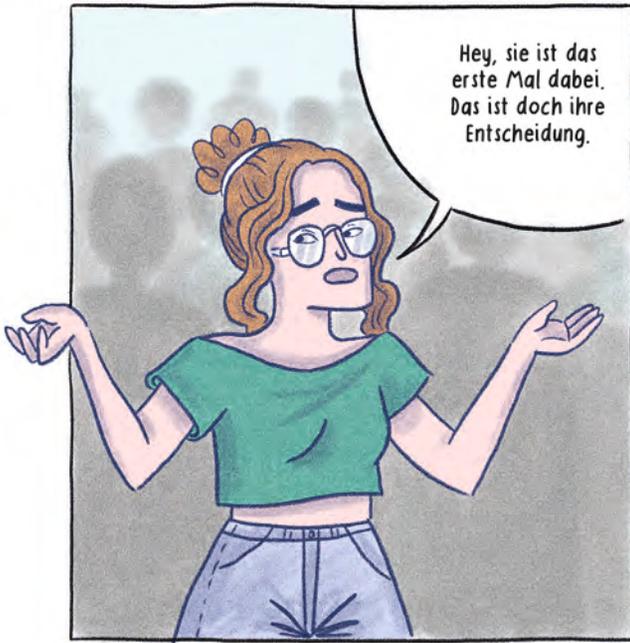


HEY KIM!!!
HIER DRÜBEN!!!





Die ganze Situation war extrem unangenehm. Der Fokus lag komplett auf mir.



Der Typ hatte sich bisher weder vorgestellt noch irgendwas gesagt. Ich versuchte, die Aufmerksamkeit auf ihn zu lenken.





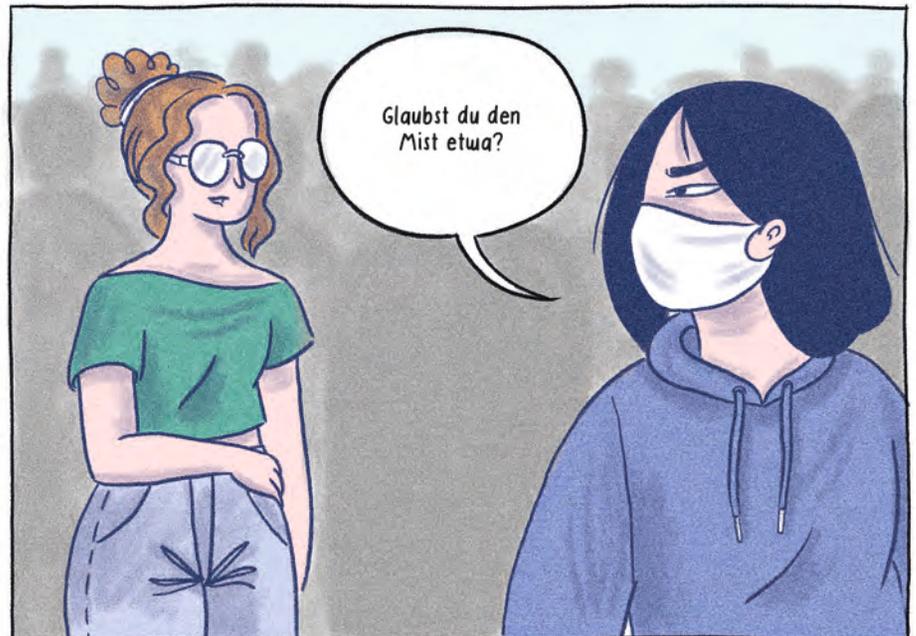
Natürlich mit Quellenangaben.
Bla Bla Bla.

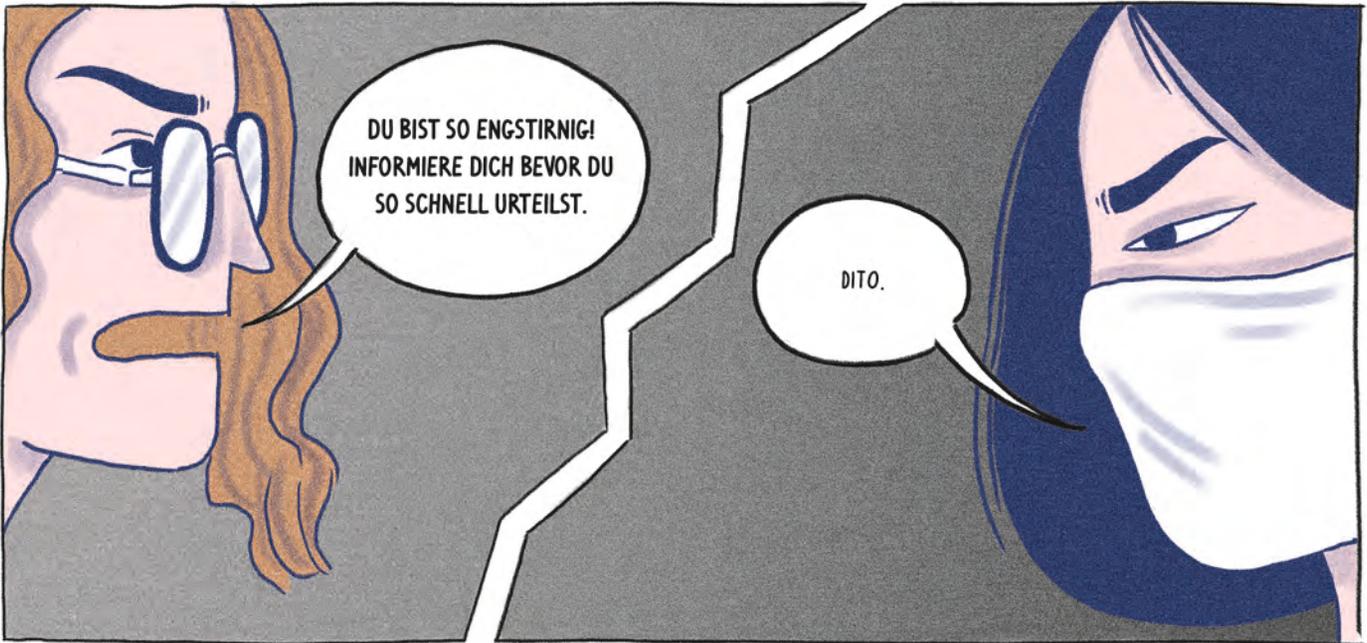


Bla bla Bla
bla bla bla.



Ich hielt das Geplapper
keine Sekunde länger aus.
Ich wollte einfach nur weg.





Verschwörungsideologie und Faktencheck

von **Giulia Silberberger, Babette Heezen, Rüdiger Reinhardt (Der goldene Aluhut)**

„Die reiche Elite will uns alle versklaven!“, ruft die wütende Frau Mitte 30 in die Kamera. „Ich lasse mich nicht impfen. Keine Macht den Mikrochips!“, ist auf einem mit dickem Edding geschriebenen Plakat zu lesen, das ein nicht weniger aufgebrauchter junger Mann mit hochrotem Kopf in die Luft hält - Eindrücke eines heißen Augusttages in Berlin im Sommer 2020. Diese und ähnliche Szenen haben sich auf einer der sogenannten „Querdenker-Demos“ abgespielt, die seit dem Beginn der Corona-Pandemie in zahlreichen deutschen Städten stattfinden. Auch und gerade in Zeiten von COVID-19 kursieren diverse Verschwörungsideologien: vor allem in den sozialen Netzwerken des Internets, aber auch in anderen Medien wie in Büchern oder Wurfsendungen. Fast jeder kennt mittlerweile mindestens eine Person im Freundes- oder Familienkreis, die an Falschinformationen glaubt und diese eventuell auch ungefiltert an andere weitergibt. Die Anfragen besorgter Angehöriger bei beratenden Organisationen mehren sich, denn Krisenlagen sind schon immer ein Katalysator für Verschwörungsideologien gewesen und haben in der heutigen Zeit durch das Internet eine zusätzliche Plattform zur Verfügung.

Die „Flat Earth Theory“ besagt in kurzen Worten, dass die Erde flach wie eine Frisbee-Scheibe sei und am Rand von der Antarktis begrenzt werde, damit niemand unbeabsichtigter Weise herunterfalle. Sicher hat auch fast jede:r schon einmal von den sogenannten „Chemtrails“ gehört. Anhänger:innen dieser Erzählungen sind überzeugt,

dass Kondensstreifen von Flugzeugen bestimmte Chemikalien enthielten, die sich auf das Verhalten der Menschen auswirkten. Nicht nur Piloten fallen bei solchen Behauptungen aus allen Wolken. Die „Q-Anon“-Ideologie wiederum verbreitet seit 2017 rechtsextreme Inhalte: Eine „satanische Elite“ entführe und foltere Kinder, um aus ihrem Blut eine Verjüngungsdroge zu gewinnen.

Doch welche psychologischen Hintergründe haben Verschwörungsideologien? Wieso beginnen Menschen, an sie zu glauben? Welche eventuellen Gefahren existieren und wie kann man selbstständig Fakten überprüfen?

Die Gründe, wieso Menschen anfangen, sich für Verschwörungserzählungen zu interessieren, sind individuell sehr unterschiedlich. Zuerst einmal ist die Furcht in ihren verschiedenen Facetten zu nennen. Diverse Ängste, die bei vielen Menschen bereits vor der Corona-Pandemie existierten, bekommen aktuell neuen Nährboden. Es handelt sich hauptsächlich um Existenz-, Krankheits- oder Todesängste; um die Sorge, die Kontrolle zu verlieren. Indem man sich eine Erklärung für die unbekanntenen und beängstigenden Umstände zurechtlegt oder von anderen praktischerweise auf eine solche gestoßen wird, wird die Illusion eben dieser Kontrolle hergestellt. Die eigene Ohnmacht tritt in den Hintergrund, man fühlt sich plötzlich wieder aktiv und tatkräftig. Störende Teile der Realität können somit gut ausgeblendet und ignoriert werden. Durch Bindung an eine Ideologie vermittelt man sich selbst ein Gefühl der

Sicherheit, der klaren Richtlinien in einer ansonsten unsicheren Welt. Der Gläubige lebt quasi in einem ihm als geschützt erscheinenden Mikrokosmos.

Ein weiterer Grund, warum Menschen in den Verschwörungsglauben abrutschen, ist das Gemeinschaftsgefühl mit Gleichgesinnten. Man tut sich zusammen, um gegen „die da oben“ anzugehen. Dies ist gut am Beispiel der „Querdenker“ zu erkennen, die zwar auf den ersten Blick aus unterschiedlichen Richtungen, wie z.B. der Esoterik, dem Rechtsextremismus oder dem christlichen Fundamentalismus kommen, die jedoch ein gemeinsamer Nenner eint: Verbrüderung für „die Sache“. Die Welt wird in gut und böse aufgeteilt. Während sie selbst die „Erwachten“ sind, befinden sich die anderen noch im „Tiefschlaf“ und verstehen nicht, was um sie herum vorgeht, welche Mächte da am Werke sind. Eventuelle Ungereimtheiten in ihrem Weltbild werden häufig ignoriert, gerne mit dem Totschlag-Argument, dass man sie genau diese Dinge ja glauben lassen will. Durch diese Widersprüche werden ihre Thesen im Endeffekt also für sie oft nur bestätigt. Die möglichen Gefahren, die für den Einzelnen aus dem Abdriften in einen Verschwörungsglauben entstehen, sind so vielfältig wie die Ideologien selbst. Der Gläubige beginnt eventuell, sich abzukapseln und sich von seiner Familie oder vom Freundeskreis zu entfremden, wenn diese seine Überzeugungen nicht verstehen. Dort entstehen dann mitunter Konfliktsituationen bis hin zu Streit, Trennung oder Scheidung. Auch können Ängste aufkommen, die mit dem neuen Weltbild einhergehen: Furcht vor dem Weltuntergang, vor Vergiftung oder der (Corona-) Diktatur. Aus diesen Ängsten kann wiederum Ablehnung von medizinischer Versorgung entstehen (wie in der aktuellen Krise das Verweigern einer Impfung oder Testung). Es kann so weit gehen, dass Verschwörungsanhänger:innen sich selbst oder anderen mit alternativmedizinischen Produkten gesundheitlichen Schaden zufügen. Für Kinder des oder der Verschwörungsgläubigen besteht

die Gefahr eines ideologischen Missbrauchs. Kinder in diesen Familien werden häufig so intensiv mit dem ihren Eltern eigenen Weltbild konfrontiert, dass sie es dann selbst übernehmen. Auch für die Gesellschaft und die Politik entstehen durch Verschwörungserzählungen sehr ernstzunehmende Gefahren: Extremistische Parteien und Gruppierungen erhalten dank eines Wahlkampfes mit Verschwörungsinhalten mehr Zulauf als früher und somit politische Macht.

Rechtes und menschenfeindliches Gedankengut gepaart mit Verschwörungsglauben, führen zu Umsturzphantasien, wie man beim Sturm auf das Kapitol in den USA oder bei der Erstürmung der Reichstagstreppe in Berlin gesehen hat. Das lag nicht zuletzt daran, dass Menschen Entscheidungen aufgrund von Fehlinformationen statt auf der Basis von Fakten getroffen haben. Wie kann jeder Einzelne Fakten überprüfen? Diese Frage stellt sich in einer bisher selten dagewesenen Dringlichkeit.

Diese Schritte sind nötig: Quellencheck: Zuerst fragt man sich: Ist die Quelle seriös? Wer steht hinter dem Medium (siehe Impressum)? Wurde die Geschichte eventuell bereits widerlegt? Jetzt kommt der Faktencheck ins Spiel. Seiten wie mimikama.at, factcheck.org oder correctiv.org können hier oft weiterhelfen.

Suchmaschinencheck: Erfolgsversprechend kann hier das Suchen mit verschiedenen Suchmaschinen sein. Um die Suche nach einem Titel, Teaser oder Textfragment zu präzisieren, kann man sowohl nach Datum einschränken (in der Google-Suche unter „tools“ zu finden) als auch auf eine bestimmte Seite. Dazu setzt man dem Suchbegriff den Google-Befehl „site:“ voraus, gefolgt von der Internetadresse.

Hilfreich kann auch sein, nach dem oder der Verfasser:in eines zitierten Artikels zu suchen. Dies lässt häufig Schlüsse auf seine oder ihre Glaubwürdigkeit zu (hat er oder sie eine entsprechende

Ausbildung, ein passendes Studium, ausreichende Expertise?). Zur tiefer gehenden Suche ist auch das Recherchieren in Artikelarchiven von Redaktionen zielführend.

Bilder- und Videocheck: Sogenannte Hybrid-Fakes nutzen echte Bilder in falschem Kontext, um den oder die Leser:in emotional anzusprechen. Ebenso häufig wird manipuliertes, mit Photoshop oder ähnlichen Programmen bearbeitetes Bildmaterial genutzt. In Kombination mit einer Google-Suche mit zeitlicher Einschränkung kann hier oft ein Bild bis zurück zu seiner ersten Veröffentlichung rückvollzogen werden. Zusätzlich bieten die Seiten yandex und tineye Bilder-Rückwärtssuchen an. Die bei Fotos zu findende Taktik wird auch bei Videos angewendet, hier muss man allerdings einen Umweg über Screenshots nehmen. Sehr gut eignen sich dazu Thumbnails. Der Youtube Data-Viewer ist hier das passende Instrument, um sämtliche Metadaten wie die Zeit des Hochladens und eine übersichtliche Auflistung der Vorschaubilder zu erhalten. Nun kann mit einem Klick auf den zugehörigen Link die Bilder-Rückwärtssuche gestartet werden.

Zwei Faktenchecks:

„In den Impfungen sind Mikrochips enthalten.“

Eine gängige Behauptung ist, dass mit dem Impfstoff auch Mikro- oder Nanochips in den Körper gelangen. Diese sollen die Menschen steuern, Gedanken kontrollieren oder sie gar umbringen können. Rein technisch kann das nicht funktionieren. Es gibt zwar Chips, die dafür gedacht sind,

über eine Injektion appliziert zu werden, doch diese sind nur unwesentlich kleiner als ein Reiskorn und somit um ein vielfaches dicker als die Injektionsnadel der Impfspritze. Zudem muss man mit einem Lesegerät um 5-20 cm an diese Chips herangehen, um sie auszulesen. Sie haben keine eigene Batterie und sind auf die Energie des Lesegerätes angewiesen. Das Können dieser Chips wird hoffnungslos überschätzt - der modernste und kleinste ist 0,4mm x 0,4mm groß und kann eine 38-stellige Zahl speichern sowie an ein Lesegerät schicken - mehr nicht. Letztlich wurden Dinge wie Gedankenkontrolle bisher auch noch gar nicht erfunden.

„Die Impfstoffe wurden nicht ausreichend getestet; sie sind unsicher. Es fehlen Langzeitdaten.“

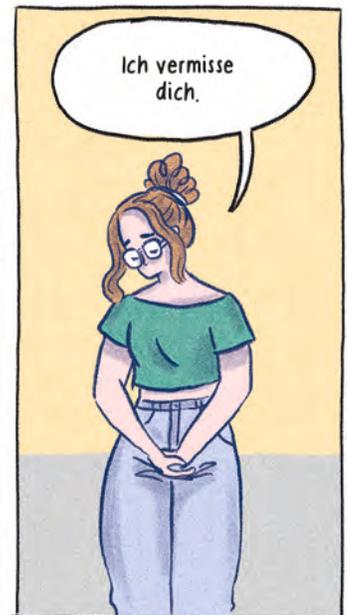
Impfstoffe gehen im Gegensatz zu Medikamenten nicht ins Blut, werden also nicht vom Organismus aufgenommen und dort verstoffwechselt. Sie lösen nach dem Injizieren eine Immunreaktion aus und zersetzen sich dann bald. Sie können also gar nicht jahrelang auf unseren Körper einwirken - aus diesem Grund benötigen wir keine Langzeitdaten. Passiert bei einer Impfung etwas, dann relativ bald danach - wie die vereinzelt Fälle von Thrombosen nach der AstraZeneca-Impfung. Ein weiteres Beispiel hierfür sind auch die Narkolepsiefälle nach dem Schweinegrippen-Impfstoff „Pandemrix“. Nach einem Jahr der Datensammlung konnte man den Impfstoff als verlässliche Ursache identifizieren. Sämtliche Fälle traten relativ direkt nach der Impfung auf.

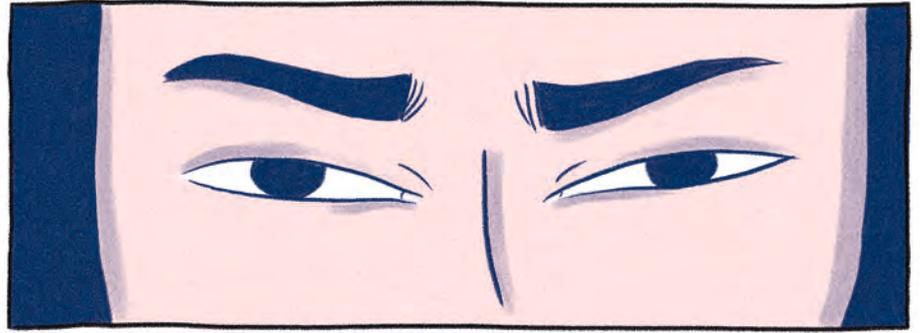
Quellen:

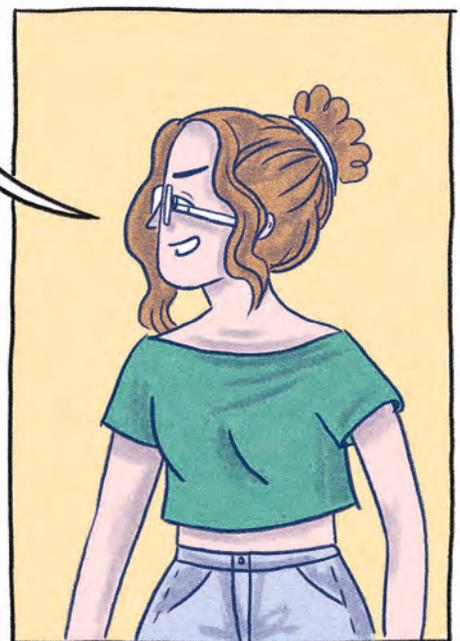
Präsentation „Gefahren durch Verschwörungsglauben“ von Giulia Silberberger (Der goldene Aluhut gUG, Berlin)
 Präsentation „The Tools of the Trade – Die besten Werkzeuge für Recherche und Faktenchecks“ von Rüdiger Reinhardt (Der goldene Aluhut gUG, Berlin)
https://de.wikipedia.org/wiki/Proteste_gegen_Schutzmaßnahmen_wegen_der_COVID-19-Pandemie_in_Deutschland#Demonstration_am_1._August_2020

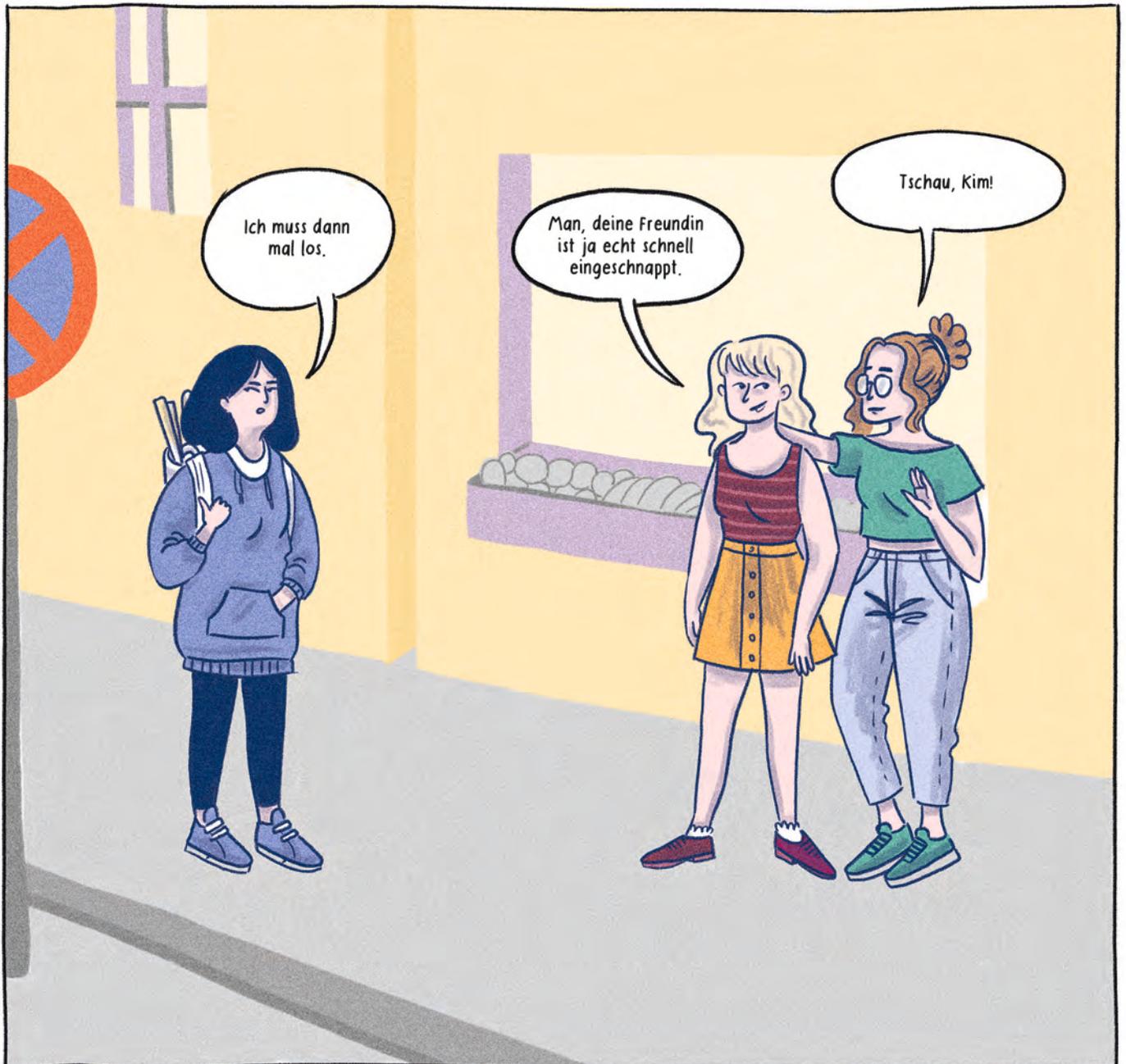
Kapitel 4

Die Demonstration war ein totaler Reinflall. So einen Schwachsinn hatte ich noch nie gehört. Ich ging Carina seitdem aus dem Weg. Doch auf dem Heimweg von meinem Einkauf traf ich sie zufällig.



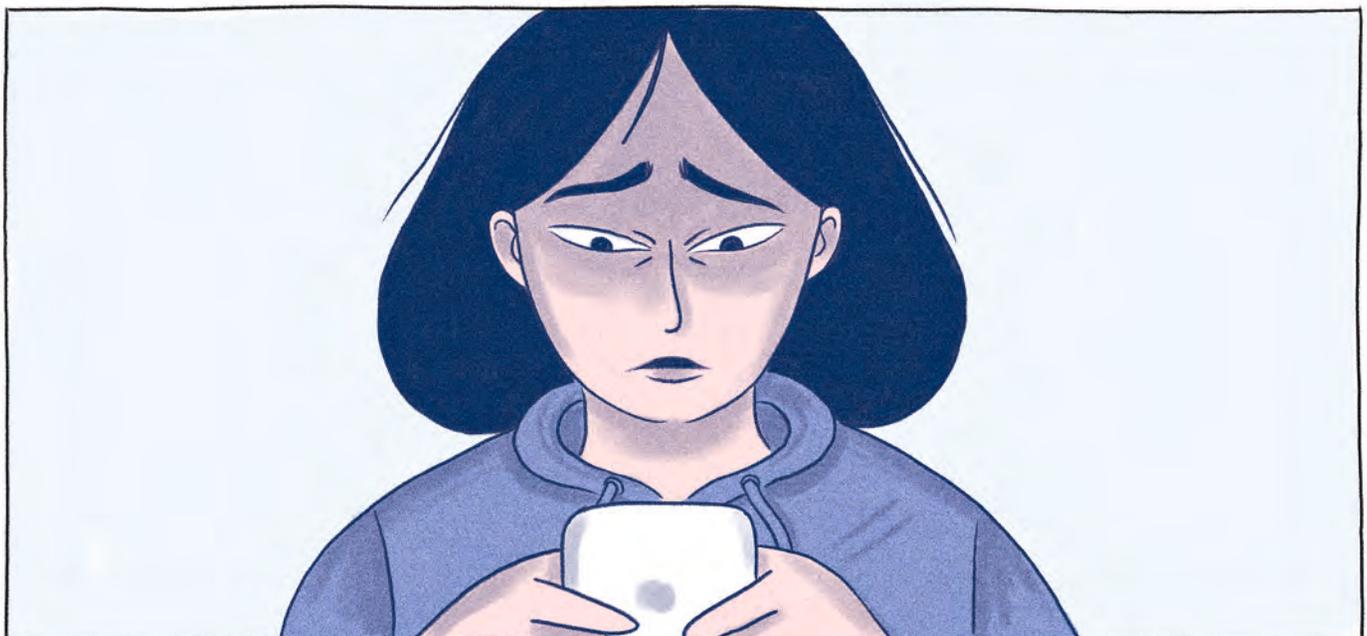




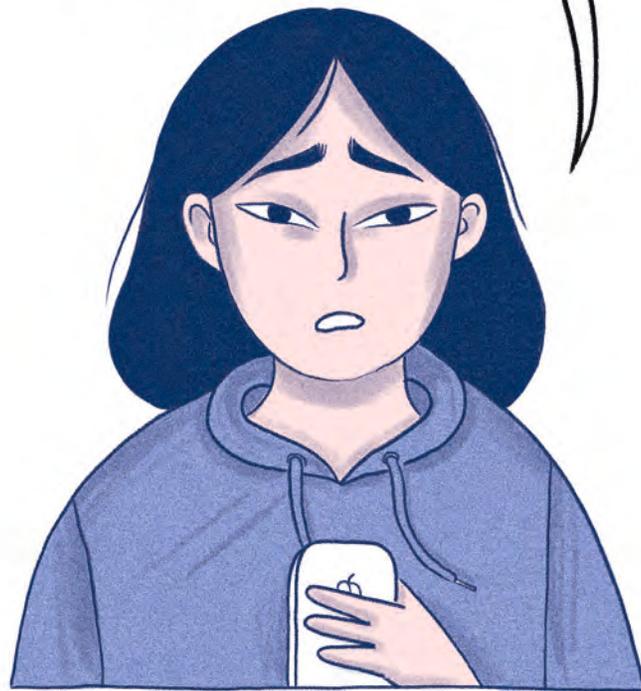


Lisas Aussagen waren wie ein Stich ins Herz.
Mir gefiel gar nicht, wie sie mich behandelt hatte.
Noch weniger gefiel mir die Reaktion von Carina.
Ich beschloss, Lisa näher unter die Lupe zu nehmen.

Auf Lisas Account fand ich erschreckende
rassistische Inhalte, welche rechtsradikale
Ideologien beinhalten. Flaggen der Reichsbürger
und Symbole der Identitären Bewegung
standen im Mittelpunkt.



Ich muss mit
Carina sprechen.



Ein Jahr autoritäre Rebellen in Ostbayern: Eine Zwischenbilanz

von Katharina Fuchs

Noch während der Diskussion möglicher Maßnahmen der Pandemiebekämpfung und der Erarbeitung wissenschaftlich belastbarer Annahmen zum COVID-Virus formierte sich Anfang 2020 eine Bewegung unter der allgemeingebräuchlichen Sammelbezeichnung der ‚Corona-Rebellen‘. Ihre Aktivitäten richteten sich nicht etwa gegen die Ausbreitung des Virus oder auf die Ausarbeitung konstruktiver Forderungskataloge für ein Leben in Zeiten der Pandemie. Die Proteste positionierten sich im Grunde gegen jegliche Infektionsschutzmaßnahmen, die Pandemiepläne von Regierungen und Verwaltungen sowie die mediale Darstellung der Pandemie – und letztlich gegen die Prozesse der Krisenpolitik des aktuellen demokratischen Systems an sich. Entsprechend überrascht wenig, dass die Proteste auch in Ostbayern in Teilen maßgeblich aus Reihen der extremen Rechten organisiert und unterstützt wurden. Als unerwartet hingegen erweisen sich die Intensität und Bereitschaft bisher politisch gemäßigt anmutender Milieus, mit den Akteur:innen und Strukturen der extremen Rechten Allianzen einzugehen, wenn es nur dem gemeinsamen Ziel diene. Aufgrund dieser fehlenden Abgrenzung konnte die extreme Rechte im Laufe des Jahres auch zuvor unbedarfte Teilnehmer:innen erreichen. Personen, die lediglich aus Angst vor den ökonomischen Folgen der Krise oder um ihr Sozialleben auf die Straße getrieben wurden, wandten sich in der Regel schnell von der Bewegung und ihren integralen rechten Inhalten ab. Mittlerweile scheinen Rechts-extreme, Reichsbürger und andere Demokratie-feind:innen und ihre Ideologien und politischen

Agenden die Deutungshoheit über die Szene der ‚Corona-Rebellen‘ gewonnen zu haben. Ironisch mutet dabei an, dass es ausgerechnet diese Akteur:innen sind, die erklären, sich gegen die „Corona-Diktatur“, den „Gesundheitsfaschismus“ und die Abschaffung der demokratischen Freiheitsrechte einzusetzen. Politik, Medien und Mehrheitsgesellschaft schienen sich lange schwer zu tun, dieser Entwicklung mit klaren Konzepten zu begegnen. Im Folgenden soll ein Lagebild zur Entwicklung der ‚Corona-Rebellen‘-Bewegung und der Rolle der extremen Rechten darin in Ostbayern skizziert werden.

Anfänge und Formation der ‚Corona-Rebellen‘-Bewegung

Unter diffusen Selbstbezeichnungen wie beispielsweise dem der ‚Corona-Rebellen‘ sammelten sich allorts und so auch in Ostbayern unerwartet viele Menschen zu wöchentlichen Kundgebungen. Vor allem der Messengerdienst Telegramm diente den Aktivist:innen zur Organisation ihrer Proteste, mit welchen sie ihren Unmut und ihre Verunsicherung über die Regierungsmaßnahmen und deren Folgen auf die Straße tragen wollen. Neue, oft politisch unerfahrene Akteur:innen, aber auch solche mit aktivistischem Erfahrungswissen und politischer Historie, mobilisierten auch in Ostbayern eine bunt anmutende Mischung von Publikum, bestehend aus Menschen aller möglicher Altersspektren und Milieus, unter dem Thema der ‚Corona-Proteste‘ oder sogenannter ‚Corona-Demos‘ auf die Straße.

Das Demopublikum, welches optisch vornehmlich durch das Spektrum der gesellschaftlichen Mitte und in Teilen durch esoterisch ausgerichtete Hipies und Alternative geprägt war, monierte bei den Kundgebungen primär die Einschränkungen von Grundrechten zugunsten des Infektionsschutzes und befürchtete eine mögliche Impfpflicht. Von einer politischen Agenda distanzieren sich damals viele Mitwirkende, die sich nur als besorgte Bürger:innen verstanden wissen wollten. Schon früh zeichnete sich dabei eine Trotzhaltung ab, wonach man jegliche Kritik an Inhalten oder Akteur:innen mit Verweis auf deren rechte Hintergründe als Versuch der „Spaltung“ und „Diskreditierung“ der aufkommenden Bewegung verstand. „Also, ich habe keinen Nazi gesehen“, erwies sich seitens der Demoteilnehmer:innen als beliebte und ebenso beliebige Phrasendrescherei. Der Verzicht auf einschlägige Organisationsabzeichen und -symbole ermöglichte es auch bekannten Neonazis, Neurechten und Reichsbürger:innen, völlig unbehelligt an den Protesten mitwirken zu können. Andere Träger:innen rechtsextremen Gedankenguts blieben oft lange unerkannt. Die Einbindung der extremen Rechten in die ‚Corona-Proteste‘ und die Sichtbarkeit dessen, variierten in Ostbayern von Ort zu Ort – waren jedoch letztlich im Grunde übergreifend nachweisbar.

Deggendorf: ‚Corona Proteste‘ als Sammelbecken extrem rechter Akteur:innen

Insbesondere im niederbayerischen Deggendorf zeigten sich die Proteste von Beginn an als aus Reihen altbekannter neonazistischer Akteur:innen der NPD, des III. Wegs und freier Kameradschaften oder mithilfe von Aktivist:innen der AfD organisiert. Unter dem recht konstant auftretenden Kreis der bis zu 60 Teilnehmer:innen der wöchentlich stattfindenden Protestaktionen fanden sich Anhänger:innen der benannten Organisationen sowie Bürger:innen ohne einschlägigen Historie und Parteiposten – dafür jedoch in großen Teilen mit eindeutiger Symbolik ausgestattet: Ein

Mund-Nasen-Schutz mit dem Konterfei Adolf Hitlers, T-Shirts mit den Logos und Emblemen rechtsextremer und neonazistischer Organisationen, Anstecker mit Reichsfahne oder abgeklebte Tätowierungen verfassungsfeindlicher Symbole prägten das Publikum maßgeblich. Die entsprechende Klientel dürfte sich zuletzt auch bewusst von den Flyern der Demo-Organisation angesprochen gefühlt haben, welche im Hintergrund das Logo der neonazistischen Autonomen Nationalisten nutzte. Doch auch hier wollte man, wie so oft, von Rechtsextremen bei den Protesten nichts wissen. Derweil thematisierten die Deggendorfer ‚Corona-Rebellen‘ immer wieder das vermeintliche Versagen der Regierungsparteien und bedienten krude Mechanismen der Täter-Opfer-Umkehr. Dies etwa, wenn sie sich als politisch Verfolgte im Widerstand gegen die als diktatorische Entrechtung empfundenen Infektionsschutzmaßnahmen des Staates und seiner ‚Corona-Diktatur‘ inszenierten. Exemplarisch dafür in Deggendorf, aber auch in Passau: der angeheftete ‚Judenstern‘ mit der Inschrift „ungeimpft“. Über diese Oppositions- und Opferinszenierung schlossen die neonazistisch geprägten Deggendorfer Demo-Organisator:innen offenbar willfähige neue Allianzen. Mit der AfD-Fraktionschefin im Bayerischen Landtag Katrin Ebner-Steiner und dem Passauer AfD-Landtagsabgeordneten Ralf Stadler sowie dem AfD-Bundestagsabgeordneten Stephan Protschka zeigten sich mehrere hochrangige Funktionär:innen der Partei als Mitwirkende bei den entsprechenden Protesten – letztere beide sogar des Öfteren als Redner organisatorisch eingebunden.

Die Einbindung der organisierten Rechten: Hauptsache in der Sache vereint

Ostbayernweit versuchte die AfD von Beginn an, sich mit den Protesten gemein zu machen, die Inhalte der ‚Corona-Rebellen‘ politisch aufzufangen und sich als ihre Fürsprecherin im parlamentarischen Geschehen hervorzutun. Dies zeigt sich in der Teilnahme von Funktionär:innen bei den Protesten, teils gar als Parteidelegation, bis hin zur

Organisation eigener ‚Corona-Proteste‘ durch Parteiaktivist:innen unter entsprechendem Logo und letztlich auf Ebene der parlamentarischen Arbeit.

Der parteipolitische Stimmenfang stieß einerseits auf Anerkennung unter den ‚Corona-Rebellen‘, soll die ‚Alternative für Deutschland‘ doch die einzige Partei sein, welche sich gegen die große „Pandemie-Verschwörung“ und die Implementierung einer von ihr selbst als Narrativ eingeführten „Hygienesdiktatur à la DDR2.0“ einsetze. Allianzen zwischen vermeintlich bürgerlicher Mitte, Funktionär:innen rechter Parteien und offen Rechtsextremen lassen sich in den ‚Corona-Rebellen‘-Szenen allorts beobachten. Die lapidare ‚Hauptsache in der Sache vereint‘-Haltung legitimierte letztlich selbst gestandene Neonazis als Teil eines vermeintlich bürgerlich-demokratischen Protest-Spektrums. Den offen rechtsextremen Deggendorfer ‚Corona-Rebellen‘ gelang es auf diese Weise recht früh, mit einer Art Veranstaltungs-Franchise mit bürgerlicher Fassade Kundgebungen in verschiedenen niederbayerischen Städten mit mehreren hundert Teilnehmer:innen zu organisieren. In Plattling, Straubing und Regen veranstaltete die neonazistisch geprägte Gruppe Kundgebungen, welche im Grunde ohne größere politische Gegenwehr, dafür mit Unterstützung ihres Haus-und-Hof-Demoreferenten Stephan Protschka MdB (AfD) durchgeführt werden konnten.

Eine markante Einbindung der AfD oder anderer Parteien und Institutionen der organisierten Rechten fruchtet allerdings immer wieder dort nicht, wo das Milieu der ‚Corona-Rebellen‘ das bestehende politische System als Ganzes bereits ablehnte und überwinden will, oder aber, wo sich bereits eigene Labels mit fester formaler Struktur und Rechtsform gebildet haben. Aus Imagegründen oder aber aus Sorge um den Ruf der erst jungen Strukturen wurde hier die Einbindung von Akteur:innen mit rechter Historie gerne unter den Tisch gekehrt. AfDler:innen und Anhänger:innen rechtsextremer Parteien engagieren sich deshalb

häufig offiziell lediglich als ‚Privatpersonen‘ und ohne Parteilabel in den Strukturen und bei den Protesten.

Passau und Landshut: Politisch planlos gestartet und nach rechts abgebogen

Das Konzept des Aufbaus neuer Labels ohne einschlägige Historie, aber unter Nutzung des Erfahrungswissens von politischen Aktivist:innen aus der organisierten Rechten geht offenbar auf. In Landshut und Passau beispielsweise, organisierten sich die ‚Corona-Rebellen‘ relativ schnell unter festen Labels wie Querdenken-871 (jetzt: Bayern hält zusammen e.V.) und Für die Freiheit 2020 sowie MWGDF e.V. Diese seit Mai 2020 aktiven Initiativen generierten sich zunächst überwiegend aus Gesichtern der gesellschaftlichen Mitte. Mittels der hochfrequenten Organisation eventartiger Kundgebungen arbeiteten sich deren führende Akteur:innen im Verlauf des Jahres mit viel Engagement in die Führungsriege der bayerischen ‚Corona-Rebellen‘-Szene.

Innerhalb weniger Monate entstand so über ganz Ostbayern ein ausdifferenziertes Netz an ‚Corona-Protest‘-Initiativen. Mit unterschiedlicher Spezialisierung kümmerten sich im kooperativen ‚Corona-Rebellen‘-Netzwerk Vereine und Initiativen um die Organisation von Demos, die Erarbeitung und Distribution von ‚alternativ-wissenschaftlichem‘ Infomaterial für gigantische Desinformationskampagnen oder um die Organisation und Verwaltung von Spendensammlungen. Anwaltinitiativen übernahmen die rechtliche Betreuung der Proteste und Busunternehmen engagierten sich als Demoreise-Anbieter. Durch die Gründung zielgruppenspezifischer Projekte für ‚coronakritische‘ Eltern, Pädagog:innen, Studierende, Ärzt:innen, Anwäl:innen, Wissenschaftler:innen und Co. ist die Existenz von 5 bis 15 solcher Initiativen bzw. Splittergruppen (meist ohne Rechtsform) und ihrer Telegramkanäle pro Stadt nicht ungewöhnlich.

Einzelne rechte Wortführer:innen, massenhaft rechte Inhalte

Tatsächlich ist es hier weniger die Quantität der Akteur:innen mit einschlägiger Historie als vor allem die Qualität der Inhalte, welche eine völlig unkritische Offenheit des ‚Corona-Rebellen‘-Milieus zur extremen Rechten aufzeigen. Betrachtet man die Klientel der ‚Corona-Rebellen‘- und ‚Querdenker‘-Proteste, fällt auf, dass hier nur die wenigsten zu den ökonomisch primär Betroffenen zu zählen scheinen. Eine Beobachtung, über die sich mitunter die ‚Rebellen‘ inzwischen selbst beklagen. So divers die Gruppierungen der Bewegung zu sein scheinen, durchdachte Kritik oder Diskursbeiträge zu den Maßnahmen sucht man inzwischen vergeblich. Mitursächlich für das Ausbleiben konstruktiver pandemiebezogener Konzepte und Forderungskataloge könnte die fehlende Eigenbetroffenheit und somit mangelnde Introspektive vieler in den Protesten Engagierter sein. Was bleibt, ist die Frustration über die stagnierende allgemeine Ratlosigkeit und die Suche nach Sinnstiftung in einer Situation, in der ganze Gesellschaften unter der Existenz eines unsichtbaren Virus Einschränkungen erleiden (müssen), gepaart mit dem Unvermögen, Gegenangebote zu schaffen. Viele Aktive der Bewegung scheinen in den vergangenen Jahren zudem eine starke Entfremdung vom politischen System erfahren zu haben. Ihre Haltung ist von grundlegendem Misstrauen und der Ablehnung politischer Akteur:innen geprägt. Ihnen unverständlich oder schlicht falsch scheinende politische Entscheidungen werden in Folge damit erklärt, dass die hiesigen politischen Autoritäten entweder aus reinem Eigeninteresse auch gegen das Volk oder gar als Marionetten wahrer Machthaber:innen und deren geheimer Pläne handeln.

Gleichzeitig werden in der Szene bestimmte autoritäre Führungspersönlichkeiten und Staatsoberhäupter, wie der russische Präsident Wladimir Putin oder der ehemalige US-Präsident Donald Trump, als Hoffnungsträger und Ikonen der verschwörungsideologischen ‚Friedens- und Frei-

heitsbewegung‘ gezeichnet. In weiten Teilen des Milieus wird zudem einer romantisierten Vorstellung des militaristisch-monarchistischen deutschen Kaiserreichs oder des Modells des faschistischen Führerstaates nachgegangen. All diesen Regimen und autoritären politischen Regierungsoberhäuptern gemein ist, dass ihnen durch die autoritären Rebell:innen zugeschrieben wird, als wahre Interessensvertreter:innen des Volkes, frei vom Einfluss durch geheime Mächte oder niedere Motive, allein dem Wohl der Menschen zu dienen.

Die hohe Anschlussfähigkeit der ‚Corona-Rebellen‘ für die Inhalte und Vorgaben charismatischer Akteur:innen und Wortführer:innen prägt die Dynamik und Inhalte innerhalb der Bewegung. Die Motive ihrer führenden Köpfe können finanzieller Natur, aber auch weltanschaulich geprägt sein oder einer klaren politischen Agenda folgen. Ihnen gemein ist, dass sie es mit ihren Angeboten von Identifikations- und Erklärungsmustern schafften, diese Lücke für viele Sinnsuchende zu füllen. Unter dem Deckmantel des neuen Themas formieren sich in Folge altbekannte rechtsextreme Akteur:innen und neue Gesichter, welche in einer Mischung aus Narzissmus und reaktionären Weltanschauungen ihre große Chance auf Selbstverwirklichung und rebellische Abenteuer wittern. Sachorientierte Lösungsansätze zur Corona-Krise haben diese in der Regel nicht zu bieten, sind möglicherweise auch gar nicht Teil ihrer Agenda. Stattdessen werden einfache Erklärungsmuster geboten, auf vermeintlich entlarvende Beweise für große Verschwörungen verwiesen.

Diese spiegeln sich wider, wo die Proteste, Redebeiträge und Demo-Schilder sich gegen die ‚Idiotie des Mainstreams‘ und die ‚Diktatur der Bayerischen Staatsregierung‘ oder gleich gegen den ‚Great Reset‘ und die ‚Neue Weltordnung‘ richten. Die Thesen der ‚Corona-Rebellen‘ stellen die Existenz oder zumindest die Gefährlichkeit des Corona-Virus in Frage, halten die Pandemie für eine Lügnerzählung und die Infektionsschutzmaßnahmen für versteckte Unterdrückungs- und Entrech-

tungsmethoden. Wir seien alle Teil einer großen Verschwörung ökonomischer oder politischer Interessenvertreter, konkreter, im geheimen herrschender ‚jüdischer Eliten‘ oder von Bill Gates vermeintlichen Weltherrschaftsplänen. Die Annahmen über eine geplante Neuordnung der Welt und ihrer Gesellschaftssysteme gipfeln in wahnhaften Szenarien von Zwangsimpfungen zur Bevölkerungsreduktion und Versklavung durch Chippen und DNA-Manipulation. Je schrecklicher und fundamentaler die heraufbeschworene Bedrohung, desto leichter leitet sich für die Querdenkenden das Widerstandsrecht und daraus die zwingende Notwendigkeit eines Systemsturzes her. Die unkritische Übernahme und kontinuierliche Reproduktion solcher Thesen und Narrative spiegelt sich in der zunehmend beobachtbaren Radikalisierung ihrer Vertreter:innen und Rezipient:innen wider. Forderungen, die Parlamente zu stürzen und die Regierungspolitiker:innen wegen Verschwörung vor das Kriegsgericht zu stellen sowie die Vertreter:innen der Lügenpropaganda-Medien zur Verantwortung zu ziehen und Verwaltungsbeamte als ‚Marionetten der Regierenden‘ aus den Ämtern zu jagen, finden sich am laufenden Band. Blanker Hass gegenüber allen als Feinde markierten Personen, grundlegendes Misstrauen und offene Ablehnung der Demokratie und ihrer rechtsstaatlichen Institutionen und Prozesse gehören in weiten Teilen der ‚Corona Rebellen‘-Bewegung mittlerweile zur Normalität. Deren Aktivist:innen betonen inzwischen auch ganz offen: Um Corona allein geht es ihnen schon lange nicht mehr. Die Kritik an Infektionsschutzmaßnahmen wurde in großen Teilen durch ein Kräftemessen mit dem Staat und seinen Organen, durch Systemsturzphantasien und offene Demokratiefeindschaft abgelöst. An diesem Punkt zeigen sich die ‚Erwachten‘ für Sachlichkeit nicht mehr empfänglich. Im Gegenteil: Jedwede Kritik an ihrer Weltanschauung wird als Versuch der Spaltung und Verunsicherung der ‚Widerständigen‘ verstanden und aggressiv abgewehrt. Wer das Offensichtliche nicht erkenne, sei eben kein Teil ‚der Erwachten‘, sondern friste sein Dasein als ‚Schlaf-

schaf‘ und sei Teil des Problems – so die gängige Argumentation des verschwörungsideologischen Milieus. Durch diese Immunisierung gegen Kritik und Abschottung werden Radikalisierungsprozesse weiter beschleunigt und Interventionen erschwert.

Die Aggressionen der autoritären Rebell:innen entladen sich zunehmend offen. Sichtbar werden sie regelmäßig, wenn, wie in Regensburg, Plattling, Weiden oder Passau Journalist:innen angegriffen und auch online Outing- und Hetzkampagnen gegen diese als vermeintliche ‚Schergen des Systems‘ oder ‚Propagandaverantwortliche‘ eröffnet werden. Als im Herbst 2020 zwei Schüler:innen bei einer ‚Corona-Demo‘ in Eggenfelden sich trauten, am ‚open microphone‘ eine kritische und eloquente Gegenrede zu den ‚Corona-Rebellen‘ zu formulieren, wurden sie vom geifernden Mob in der Luft zerrissen. Die ‚Erwachten‘ feierten sich anschließend dafür, es den beiden Teenagern ‚so richtig gezeigt‘ zu haben.

Kalkulierte Tabubrüche und Kräftemessen mit dem Staat

Inzwischen haben nicht nur extrem rechte Parteien wie die AfD die Anti-Pandemiemaßnahmen-Politik für sich entdeckt. Ende des Jahres 2020 publizierte auch die neonazistische Kleinstpartei Der III. Weg ihre eigene Anti-Corona-Kampagne in Ostbayern. Das Aufspringen der Parteien der organisierten Rechten als Trittbrettfahrer der Protestbewegung ist leicht, denn das Nest innerhalb der ‚Corona-Rebellen‘-Szene ist längst gemacht. Verbindend wirken hier der gemeinsame vermeintliche Opferstatus als ‚Unterdrückte‘ und ‚Feinde des Systems‘, das damit einhergehende grundlegende Misstrauen in den Staat und seine Strukturen sowie gegen das aktuelle demokratische System. Das in der ‚Corona-Rebellen‘-Bewegung herrschende Narrativ vom vermeintlich legitimen und notwendigen notwehrähnlichen Widerstand gegen das System und dessen politische Autoritäten wird aus Reihen der extremen Rechten ge-

nutzt und angeheizt. Der Wandel im Selbstverständnis von der ‚Corona-Rebellen‘- zur ‚Widerstandsbewegung‘ ist dort beobachtbar, wo die Versuche, mittels ‚alternativ-wissenschaftlicher‘ Perspektiven gegen Corona aufzuklären, von politischen und gesellschaftlichen Umsturzforderungen abgelöst wurden. Auf in ‚Freiheitsdemos‘ umbenannten ‚Corona-Protesten‘ wird dann beispielsweise selbst seitens AfD-Politiker:innen für die Kampagne „Landtag abberufen“ geworben, und Demoteilnehmer:innen fordern einen Friedensvertrag für Deutschland statt Finanzhilfen für Selbständige. Kritik und Unverständnis für diese Entwicklung prallt am entsprechenden verschwörungsideologisch geprägten Milieu ab. „Je mehr wir bekämpft werden, umso richtiger liegen wir“, lautet das Credo der Szene. Infektionsschutzmaßnahmen wie das Tragen von Mund-Nasen-Masken, Abstandsregelungen oder Auflagen zum Social Distancing werden als Versuche der Regierung verstanden, die Bewegung ‚mundtot‘ zu machen und ihre Reichweite zu beschränken. Als Reaktion darauf versuchen die autoritären Rebell:innen den ‚Mainstream‘ mittels zahlloser kalkulierter Tabubrüche und Grenzüberschreitungen ‚zum Aufwachen‘ zu bewegen. Folgt eine Reaktion auf die ständigen Provokationen, etwa in Form von Ordnungswidrigkeitsverfahren wegen Infektionsschutzverstößen, kritischen Überprüfungen von MNS-Befreiungstesten oder Demoverboten, wird im Stil der Täter-Opfer-Umkehr das Narrativ der politischen Verfolgung bespielt und sich selbst eine Märtyrerrolle zugeschrieben.

Professionalisierung der Bewegung und Handlungsperspektiven

Über das vergangene Jahr hat sich die noch recht junge Bewegung durch ihr gewonnenes Erfahrungswissen in der Organisation und Vermarktung von Protesten deutlich professionalisiert. Sichtbar wird dies in der Anschaffung von Bühnentechnik, der Generierung erheblicher Geldspenden sowie der Ausbildung eines Netzwerks unterschiedlich spezialisierter Initiativen. Muster zur Umgehung

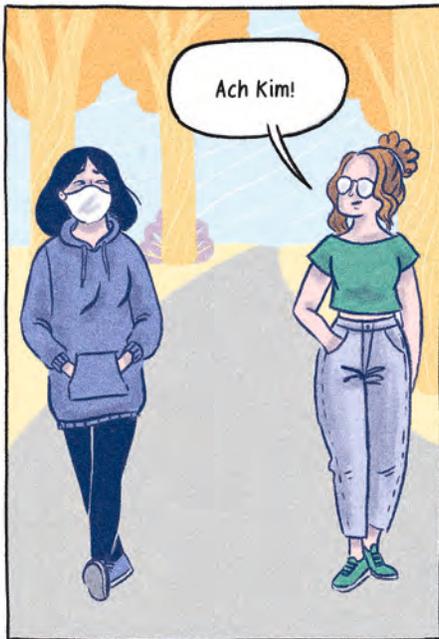
von Versammlungsauflagen und gerichtlichen Verboten werden durch das Nutzen von Unklarheiten und Lücken in Verordnungen oder schlicht durch die Macht der Masse einmal erfolgreich erprobt, kurz darauf in zahllosen anderen Städten umgesetzt. Den Behörden scheint die vernetzte Bewegung auf diese Weise oft einen Schritt voraus, den Einsatzkräften fehlt es vielerorts offenbar an einheitlichen Konzepten zum Umgang mit dem diffusen Protestgeschehen. Die ‚Corona-Rebellen‘ fühlen sich durch solche Zögerlichkeit regelmäßig bestätigt. „Selbst die Polizei ist eigentlich auf unserer Seite“, jubeln die Aktiven, wenn sie bemerken, dass die Einsatzkräfte ihre Kompetenzen nicht voll ausschöpfen und sich unnötig lange vorführen lassen. Den Missionierungsdrang der autoritären Rebell:innen bestärkt dieser Raumgewinn.

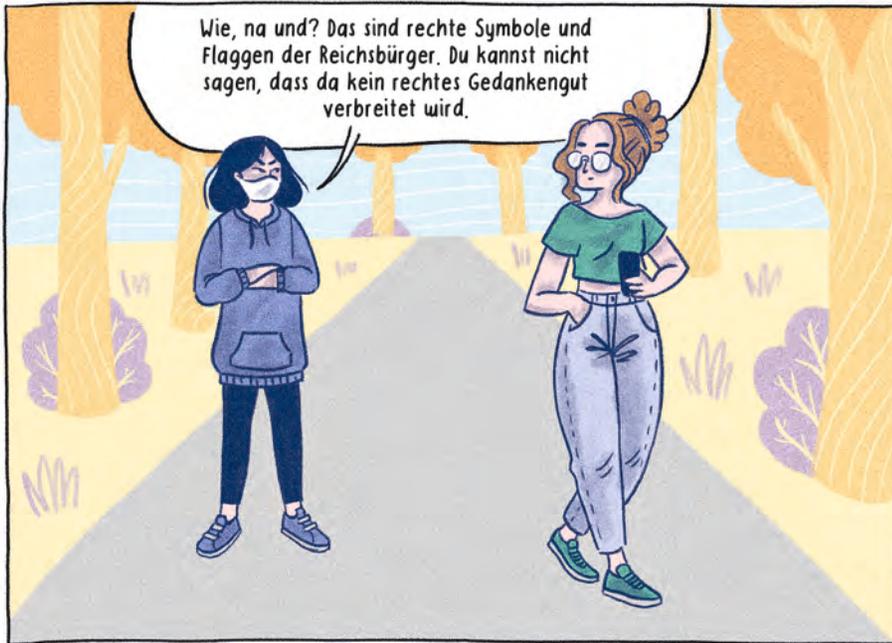
Deshalb gilt es hier anzusetzen und den ‚Erwachten‘ klar zu zeigen, dass sich ihnen die breite Masse nicht etwa aus Ahnungslosigkeit nicht anschließt oder gar heimlich mit ihnen sympathisiert. „Wir kennen eure Positionen und wir sind weder eurer Meinung noch teilen wir diese heimlich, sondern wir lehnen diese ganz bewusst und offen ab!“, kann hier ein Tenor lauten. Es braucht offene und energische Positionierungen gegen die zunehmenden Umsturzphantasien und den virulenten Antisemitismus der Bewegung - auf medialer und politischer Ebene, aber eben auch auf persönlicher Alltagsebene. Es hilft, den ‚Corona-Rebellen‘ im Bekanntenkreis und im Zwiegespräch ihre kleinen Anekdoten von angeblichen Bekehrungen und Erfolgen durch Übergriffe zu nehmen, indem man ihren rhetorischen Tricks nicht nachgibt und ihren Theorien und Narrativen nicht ‚um des lieben Friedens Willen‘ den Raum überlässt. Vor allem aber gilt es, die Radikalisierten und ihre rechten Inhalte nicht als legitimen Teil eines (gesellschaftlichen) Diskurses anzunehmen, auch wenn sie sich instrumentell und selektiv auf Grundrechte und den Begriff der Freiheit beziehen. Es gilt, den autoritären Rebell:innen immer wieder klar aufzuzeigen, dass man sich nicht mit ihnen gemein macht - nicht aus Ahnungslosigkeit, sondern ganz, ganz bewusst.

Kapitel 5

Sie war meine beste Freundin. Ich konnte das nicht einfach so stehen lassen. Ich suchte ein Gespräch mit Carina. Wie ich das anstellen sollte, darüber war ich mir zu dem Zeitpunkt noch nicht sicher.



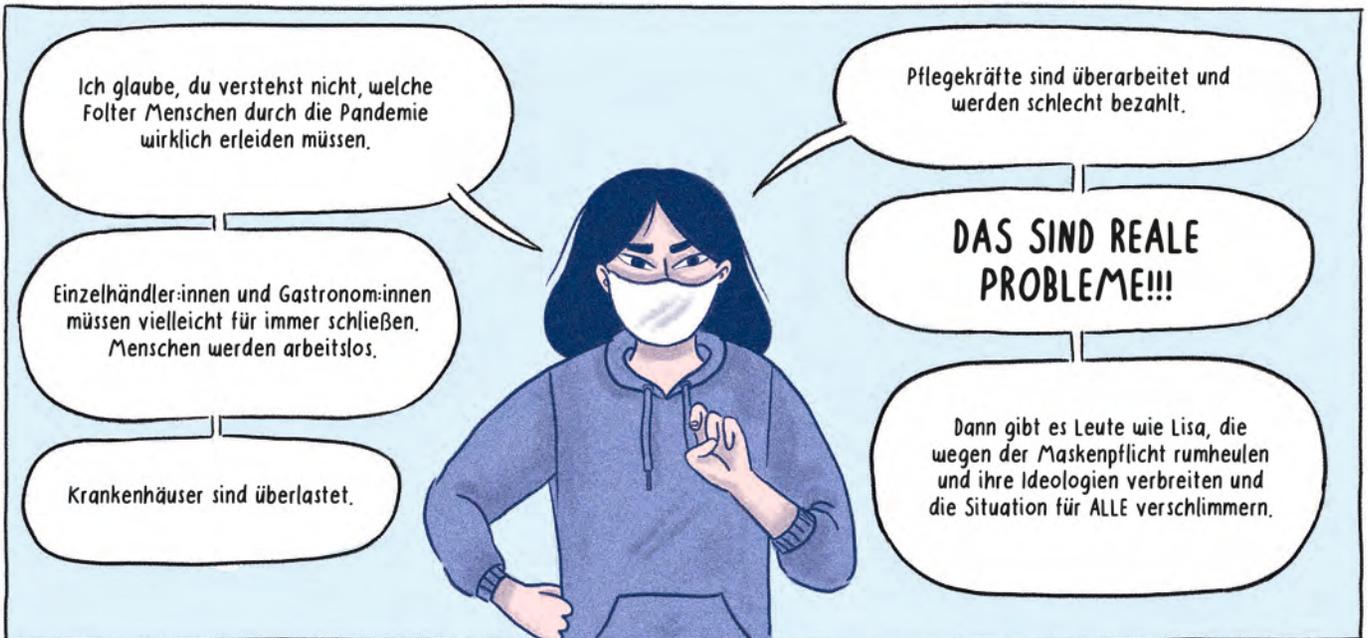




Wie, na und? Das sind rechte Symbole und Flaggen der Reichsbürger. Du kannst nicht sagen, dass da kein rechtes Gedankengut verbreitet wird.



Wie kannst du nur diesen Maulkorb tragen. Das ist doch Folter. Die frische Luft ist doch viel besser.



Ich glaube, du verstehst nicht, welche Folter Menschen durch die Pandemie wirklich erleiden müssen.

Einzelhändler:innen und Gastronom:innen müssen vielleicht für immer schließen. Menschen werden arbeitslos.

Krankenhäuser sind überlastet.

Pflegekräfte sind überarbeitet und werden schlecht bezahlt.

DAS SIND REALE PROBLEME!!!

Dann gibt es Leute wie Lisa, die wegen der Maskenpflicht rumheulen und ihre Ideologien verbreiten und die Situation für ALLE verschlimmern.

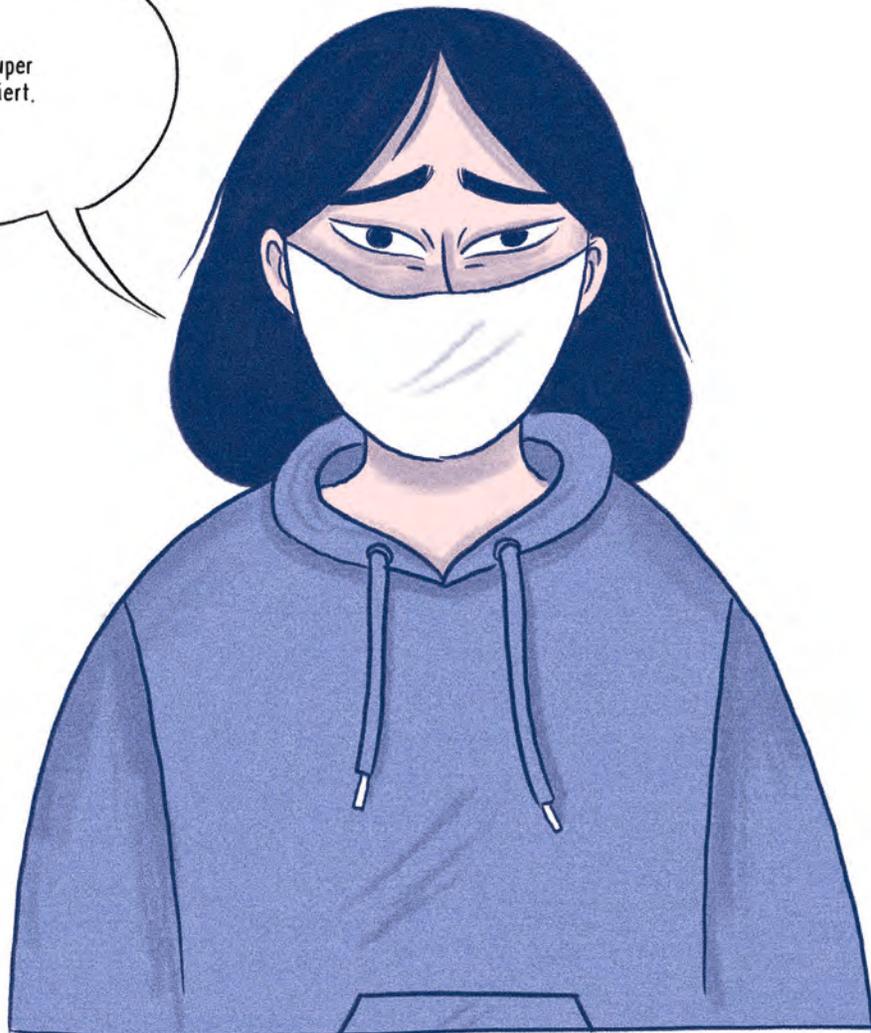


Das ist doch alles nicht unsere Schuld!

Ich bin kein Scheiß Nazi!



Dich stört es aber auch nicht, mit ihnen zusammen zu demonstrieren.



Zwischen Ausbeutung und Corona

von Linda Dubiel

Notwendigkeit und Missstand des Gesundheitswesens

Ein gut funktionierendes und schützendes Gesundheitswesen ist elementar für eine funktionierende Gesellschaft. Das hat sich nicht erst durch Corona gezeigt. Auch, dass das Gesundheitswesen in Deutschland, insbesondere im Bereich der Kranken- und Altenpflege, kränkelt, ist nicht neu.

Um die Missstände in der Pflege und deren Entwicklung in Deutschland aufzuzeigen, müsste man viele Facetten und Aspekte miteinbeziehen. Im Folgenden ist nur ein Bruchteil der Gesamtproblematik beschrieben.

Wie hat sich unser aktuelles Gesundheitssystem entwickelt?

Durch die Verabschiedung des Gesundheitsstrukturgesetzes 1993 wurde das Kostendeckungsprinzip bei der Krankenhausfinanzierung durch die leistungsgerechte Vergütung abgelöst. Mit der Änderung der Bundespflegesatzverordnung wurde die Selbstkostendeckung dann teilweise abgeschafft. Beim Kostendeckungsprinzip werden die Kosten für die Pflege nach Behandlungstagen und tagesgleichen Pflegesätzen berechnet, während bei der „leistungsgerechten“ Vergütung die Berechnung nach technischem, finanziellem und personellem Aufwand für jeden einzelnen Fall (Fallpauschale/Diagnosis Related Group – DRG) vorgenommen wird.¹

Mit dem GKV-Gesundheitsreformgesetz wurde

2000 dann der Beschluss eines flächendeckenden Fallpauschalensystems in Deutschland (G-DRG – German Diagnosis Related Groups) durchgesetzt. Das bedeutet, Patient:innen werden anhand von medizinischen Daten Fallgruppen zugeordnet. Diese Fallgruppen werden klassifiziert und so in ein pauschaliertes Abrechnungsverfahren eingepflegt.

Ab dem 01.01.2004 wurde die Einführung des DRG-Fallpauschalensystems flächendeckend verpflichtend. Dieses System, welches von Anfang an unter schwerer Kritik stand, steigerte die Kommerzialisierung des Gesundheitswesens. Dadurch wurden immer mehr Anreize für wirtschaftliches Verhalten geschaffen. Vor allem der nicht mit in die Beschlüsse von 2000 einkalkulierte² Ausbau des Fachpersonals, das überhaupt mit dem immer komplizierter werdenden DRG-System umgehen konnte, brachte viele Krankenhäuser in eine schwierige wirtschaftliche Lage. Zusätzlich gibt es seit den 90er Jahren drastischen Personalabbau beim Dienstleistungs- und Pflegepersonal³, verursacht durch die Budgetdeckelung von 1993 und verstärkt durch das Fallpauschalensystem. Im Vergleich zu Arztstellen, die gegenüber der Abrechnung mit den Kassen den Krankenhäusern ein Plus ergeben, wird die Pflege als Kostenfaktor wahrgenommen. Für die Abrechnung mit den Kassen ist es nicht besonders wichtig, was nach einer Operation passiert.

Privatisierung von Kliniken und Krankenhäusern

Bereits in den 1990er Jahren wurden in der ehe-

maligen DDR öffentliche Infrastruktureinrichtungen und Krankenhäuser häufiger verkauft. Von vier großen Krankenhauskonzernen (Asklepios, Rhön, Helios und Sana) sind drei in der ehemaligen DDR groß geworden. Seit Anfang der 2000er Jahre wurden zunehmend auch in Westdeutschland Krankenhäuser privatisiert. Zwar wurden bereits in den 80er und 90er Jahren kleinere Kliniken mit teilweise spezifischer Ausrichtung von privaten Konzernen und Klinikbetreiber:innen übernommen, die Zunahme der Privatisierungen durch diese ist aber in Anbetracht der rückläufigen Investitionskostenfinanzierung der Bundesländer zu sehen, die in der stationären Versorgung je nach Berechnung zu einem geschätzten Investitionsstau von bis zu 50 Milliarden Euro geführt hat.⁴

Spätestens mit dem Verkauf der Universitätskliniken Gießen und Marburg an die Rhön-Klinikum AG im Jahr 2006 sind auch Häuser der Maximalversorgung in den Fokus der großen Konzerne geraten. Dadurch übernehmen die Konzerne eine viel stärkere Verantwortung für die Aufgabenerfüllung dieser Häuser.

Zwischen 2006 und 2018 stieg die Anzahl der privaten Krankenhäuser von 446 auf 538. Somit gibt es mittlerweile mehr private Krankenhäuser als öffentliche. Dabei stellen sie aber nur ca. 18% der Betten in Deutschland 2018.⁵ Gerade jetzt in der Pandemie merken wir, welche fatale Auswirkung dieser Kurs hat.

Blick hinter die Kulissen des Gesundheitswesens während der letzten Monate der Pandemie

Im nachfolgenden Gespräch mit einer Mitarbeiterin einer Klinik in kommunaler Trägerschaft können die konkreten Auswirkungen der Entwicklung des Gesundheitswesens auf die aktuelle Situation benannt werden. In dem Krankenhaus, in dem die Mitarbeiterin arbeitet, gibt es eine Corona-Station mit 35 Betten, die die meiste Zeit voll ausgelastet sind. Dazu sei aber auch gesagt, dass eine Station,

in der COVID-19 ausbricht, zwangsläufig zur Corona-Station wird, auch wenn sie nicht als solche deklariert ist. Für die Arbeit in als solche deklarierten Corona-Stationen gibt es eine geringe Gefahrenzulage, jedoch nur, wenn 20 Tage im Monat in einer solchen Station gearbeitet wird. Auch die Intensivstation ist voll ausgelastet und das hauptsächlich im Bezug auf eine Corona-Erkrankung. Dies macht es schwieriger, andere Fälle aufzunehmen, und belastet das Personal zusätzlich.

Die Arbeitsbedingungen haben sich im Vergleich zu der Zeit vor dem Ausbruch von COVID-19 stark verschlechtert. Es gibt eine hohe Kündigungsflut in den Krankenhäusern. Das macht die Gestaltung der Dienstpläne sehr schwierig. Viele Kolleg:innen müssen mehr und noch flexibler arbeiten. Die Schichten sind unterbesetzt. Konkret bräuchte es fünf neue Kolleg:innen, um den Plan richtig zu besetzen – und weitere Kündigungen werden folgen. Zusätzlich entsteht eine höhere Belastung, weil es mehr Patient:innen pro Beschäftigte gibt. Dazu kommen die Angehörigen, die sich noch mehr als sonst über die Patient:innen und ihren Krankheitsverlauf erkundigen wollen.

Das Ganze hat auch persönliche Auswirkungen, beispielsweise auf das Privatleben, aber auch auf den Körper. Die Mitarbeiterin erzählt davon, dass sie ständig gereizt ist und starke Stimmungsschwankungen hat. Es gibt neben ihrer Arbeit generell keinen Ausgleich mehr. Auch dauerhafte Kopf- und Rückenschmerzen plagen sie. Es ist unsicher, woher es genau kommt, aber dass der Stress damit zusammenhängt, ist ihr klar.

Nachdem sich die Mitarbeiterin in der Arbeit mit COVID-19 infiziert hat, kam eine zusätzliche Belastung dazu. Neben der Erkrankung an sich waren die Gedanken, die sie begleiteten, eines der schlimmsten Dinge.

Habe ich jemanden angesteckt? Wie lange war ich schon positiv? Die Patient:innen werden alle zwei

Tage getestet, während die Beschäftigten nur alle drei Tage getestet werden. Bis Herbst 2020 durfte jede:r Beschäftigte nur eine FFP2-Maske pro Tag verwenden. Aber das galt nur für Personal mit Patient:innenkontakt, sonst hatte eine OP-Maske gereicht. Mittlerweile darf niemand mehr das Krankenhaus ohne FFP2-Maske betreten. Es gibt zwar für das Personal unbegrenzten Zugang zu FFP2-Masken, aber keine Möglichkeit, sie nach 90 Minuten zu wechseln, wie es der Hersteller empfiehlt. So würde man richtig wirr im Kopf nach einer ganzen Schicht ununterbrochenem Maske-Tragen, berichtet die Mitarbeiterin. Auch die Patient:innen müssen eigentlich FFP2-Masken tragen, können und tun das aber häufig nicht.

Wahre Wertschätzung wäre es für sie, wenn sich die Gesellschaft an die Corona-Maßnahmen hielte. Insgesamt muss aber auch der Beruf der Pflege aufgewertet und schmackhafter gemacht werden. Vor allem müssen die Arbeitsbedingungen besser werden, denn die meisten hören während der Ausbildung auf oder machen danach nicht weiter, gerade wegen den herrschenden Bedingungen und dem geringen Ansehen für den Beruf. Natürlich sollte auch das Gehalt erhöht werden, was gerade für Alleinerziehende einfach zu wenig ist, aber wenn die Arbeitsbedingungen verbessert werden, dann ist das ein guter Anfang.

Die Mitarbeiterin wünscht sich von der Politik Menschen im Gesundheitsministerium mit Bezug zur Pflege. Gerne kann da auch mal ein:e Gesundheitsminister:in mehrere Wochen in der Pflege auf Probe arbeiten. Dann wird wahrscheinlich auch klar, dass der Schlüssel von zehn Patient:innen auf eine Pflegekraft, beispielsweise in De-

menzstationen, nicht einzuhalten ist. Insgesamt brauche es mehr Möglichkeiten zu Fort- und Weiterbildung, erklärt sie.

Wie könnte man nachhaltig Veränderung erreichen?

Wenn wir uns die aktuelle Situation in den Krankenhäusern anschauen, scheint einer der ersten Schritte, um bessere Bedingungen im Gesundheitswesen zu schaffen, die Aussetzung der Fallpauschalen, besonders während Corona, zu sein.⁶ Dauerhaft sollten diese durch bedarfsorientierte Vergütungen ersetzt werden.

Auch erscheint es sehr fahrlässig, dass nicht alle anfallenden Kosten in Krankenhäusern finanziert sind. Hier muss gerade in Bezug auf Pandemien Planungssicherheit geschaffen werden.

Um dabei nicht die Beschäftigten und ihren Lohn darunter leiden zu lassen, braucht es allgemeingültige Tarifverträge und einen Pflegemindestlohn. Außerdem müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch Entlastung durch zusätzliche freie Tage bei Schichtarbeit sowie zusätzlichen Urlaub.

Um die Gesundheitsversorgung in Deutschland aber wirklich nachhaltig zu gewährleisten, müssen bestehende öffentliche Krankenhäuser unterstützt und private Krankenhäuser wieder zurück in öffentliche Hand geführt werden.⁷ Die Gesundheit der Menschen ist keine Ware und sollte auch nicht so gehandelt werden.

¹ gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/krankenhaeuser/drg_system/fragen_und_antworten_drg/fragen_und_antworten_drg.jsp

² <https://gesundheit-soziales.verdi.de/themen/mehr-personal/++co++f87abf30-afd2-11e6-a1de-525400ed87ba>

³ gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/krankenhaeuser/drg_system/fragen_und_antworten_drg/fragen_und_antworten_drg.jsp

⁴ aerzteblatt.de/archiv/56239/Folgen-der-Privatisierung-von-Krankenhaeusern-Die-Spielregeln-sind-willkuerlich

⁵ dkgev.de/fileadmin/default/Mediapool/3_Service/3.2._Zahlen-Fakten/Foliensatz_KHstatistik20200901.pdf

⁶ gesundheit-soziales.verdi.de/++file++5fad088fc59f243f766be36e/download/p_fofoe_WP_196_2020.pdf

⁷ aerzteblatt.de/archiv/53507/Auswirkungen-der-DRG-Einfuehrung-Die-oekonomische-Logik-wird-zum-Mass-der-Dinge

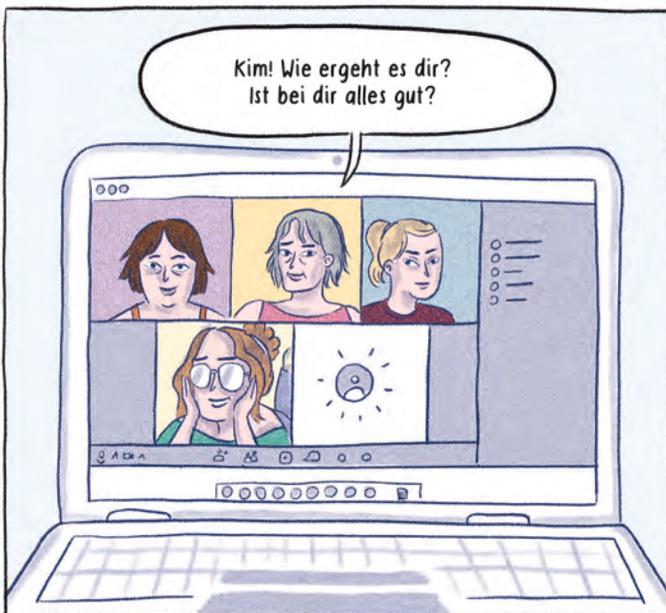
Kapitel 6

Der zweite Lockdown wurde beschlossen. Damit die Tanzgruppe sich weiterhin austauschen kann, hat Karola vorgeschlagen, sich im Videochat zu treffen.

Am Anfang war es noch lustig.



Kim! Wie ergeht es dir?
Ist bei dir alles gut?

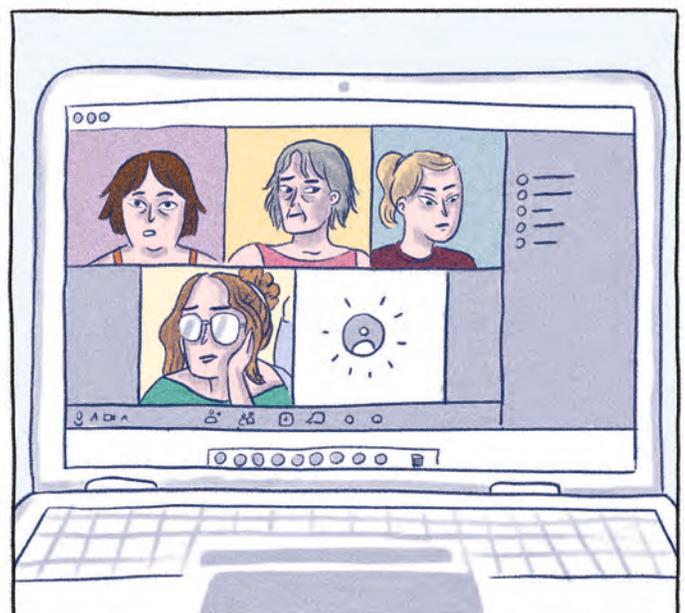


Was soll ich erzählen?
Sage ich wieder was gegen
die Querdenker:innen,
stehe ich alleine da...

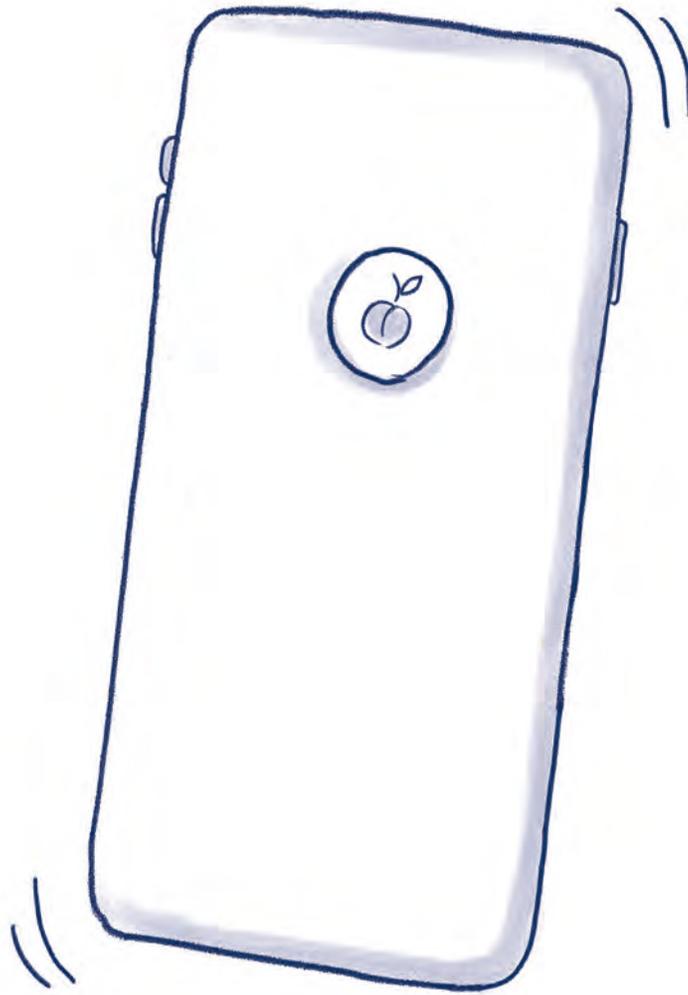
Kim?



Ähm, Passt schon.
Die Kommentare über das
Virus aus China nerven
mich langsam.









Carina

16:00 Uhr

Oh Kim. Es tut mir so Leid was passiert ist und vor allem zwischen uns wenn du sprechen willst, bin ich für dich da.

LG Carina



I



Von „Vorzeigeminderheit“ zu „China-Virus“

von Jennifer Fu

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie kommt es weltweit vermehrt zu Anfeindungen, Ausgrenzung und zu körperlichen Gewalttaten gegenüber der ostasiatischen Community. Seither finden Ostasiat:innen immer mehr mediale Aufmerksamkeit, wenn sie über anti-asiatischen Rassismus sprechen. Warum finden sie aber erst jetzt Gehör? Gab es vorher keinen anti-asiatischen Rassismus? Und wie hängt das mit COVID-19 zusammen?

Anti-asiatischer Rassismus – Was ist das?

Anti-asiatischer Rassismus in Deutschland existiert nicht erst, seitdem Corona ausgebrochen ist, sondern hat bereits eine lange Geschichte hinter sich. Anhand historischer Beispiele lässt sich eine Kontinuität von anti-asiatischem Rassismus feststellen.

Deutschland hatte Teile von China in der Kolonialzeit besetzt. Als sich die Bürger:innen 1899-1901 wehrten, sagte Kaiser Wilhelm II. in seiner „Hunnenrede“, dass die Chines:innen mit ihrem Akt des Widerstands gegen die Kolonialmächte ihr Recht auf Leben verwirkt hätten.¹ Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialist:innen waren auch die damals in Deutschland lebenden Chines:innen unmittelbar von der NS-Rassenpolitik betroffen: Sie wurden ausgewiesen oder in Konzentrations- und Zwangsarbeiterlager verschleppt und dort ermordet.² 1980 in Hamburg, 1991 in Hoyerswerda und 1992 in Rostock-Lichtenhagen waren mit die schwerwiegendsten Fälle anti-asiatischer Gewalt nach der NS-Zeit. In allen drei Fällen wurden Wohngebäude, in denen größtenteils Vietnames:innen lebten, von Rechtsradi-

kalen angegriffen oder in Brand gesetzt. Statt einzugreifen, schauten Menschen zu und applaudierten. Sowohl in Hoyerswerda als auch in Rostock-Lichtenhagen griff die Polizei tagelang nicht wirklich ein. Die verantwortlichen Politiker:innen ließen zwar die Angegriffenen evakuieren, jedoch sorgten sie nicht für die Verhaftung der Angreifer:innen.³ Über den Angriff in Hamburg im Jahr 1980 fehlt jegliche Berichterstattung, obwohl dieser rassistisch motivierte Mord zwei Menschenleben gekostet hat. Dabei kamen Nguyen Ngoc Chau und Do Anh Lan ums Leben.⁴ Diese Ausschreitungen sind nicht nur als eine Folge der Vereinigungspolitik einzuordnen, sondern als Ausdruck einer kontinuierlichen Existenz von Rassismus in der deutschen Bevölkerung.⁵

Wie ihr unschwer erkennen könnt, gab es einige Gewalttaten gegenüber Ostasiat:innen.

Manche von euch werden sagen, dass es sich hierbei nur um Einzelfälle handelte und dass Ostasiat:innen doch in Deutschland willkommen seien, immerhin stellten sie doch die „Vorzeigeminderheit“ dar.

Lasst mich eins klarstellen: Sogas wie eine Vorzeigeminderheit gibt es nicht. Dieser Mythos wird genutzt, um Ostasiat:innen als Beispiel für vorbildhafte Integration darzustellen, mit der Kehrseite und dem Hinweis darauf, dass andere Migrant:innen sich nicht genug anstrengen, nicht gut genug sind und sich deshalb nicht „integrieren“ können, weil ihnen die Leistungsbereitschaft und der Ehrgeiz fehlt. Es scheint so, als würde man mit diesem Mythos versuchen, andere Migrant:innen ab-

zuwerten, indem man die ostasiatische Community aufwertet. Die Darstellung als Vorzeigeminderheit treibt einen Keil zwischen die Black, Indigenous and People of Color (BiPoC) Communities. Zudem vereinfacht und verzerrt diese vorbildliche Minderheitenmythologie die Lebensrealitäten vieler Ostasiat:innen in diesem Land. Ihre finanziellen Probleme, ihre Fluchtgeschichten und ihre Traumata werden vereinheitlicht, nicht thematisiert und wenn schon, dann positiv dargestellt.

Einige sind wahrscheinlich immer noch der Meinung, dass Ostasiat:innen, auch wenn dieser Mythos nicht existiere, aber dennoch eher positive Attribute zugeschrieben werden und es deshalb ja nicht so schlimm sei, ja es sich um „positiven“ Rassismus handeln würde. Aber auch das ist nicht richtig. Positiv und Rassismus in einem Satz zu verwenden, ist anmaßend. Rassismus ist ein Zusammenspiel aus Vorurteilen und Macht. Dabei ist Rassismus immer eine Form der Unterdrückung, die niemals positiv sein kann. Wenn man beispielsweise Asiat:innen als besonders ruhig, zurückhaltend und damit besonders höflich darstellt, geht das damit einher, dass asiatische Männer als schwach und feminin gelesen, während asiatische Frauen als sehr devot und unterwürfig gesehen werden. Zum einen werden Asiat:innen durch solche Äußerungen homogenisiert und nicht mehr als Individuen gesehen, die verschiedene Charaktereigenschaften und Stärken haben. Zum anderen bedient man mit diesem Bild der ruhigen zurückhaltenden asiatischen Frau Stereotype, die dazu führen, dass diese fetischisiert, exotisiert, ausgebeutet und oft Opfer sexualisierter Gewalt werden, während asiatische Männer feminisiert und als machtlos stigmatisiert werden.

Die weiße Mehrheitsgesellschaft kann uns Privilegien geben, indem sie ein Gerüst wie die Vorzeigeminderheit konstruiert. Gleichzeitig kann sie diese Privilegien aber auch wieder dekon-

struieren. Sie kann sagen, dass wir hart arbeitende und gute Menschen sind. Sie kann uns Privilegien zuschreiben, aber in jedem Moment wieder nehmen. Sie kann uns unsere Existenzen nehmen. Ein Beispiel ist Bubble Tea: Indem weiße Wissenschaftler:innen der RWTH Aachen behaupteten, dass Bubble Tea krebserregend sei und dies medial Wellen schlug, gingen kurz darauf so gut wie alle Bubble-Tea-Läden bankrott. Diese Studie wurde als solches nicht mal in Frage gestellt und Jahre später erst als falsch widerlegt. Zu spät. Der Fehler in der Studie und die darauffolgende Berichterstattung bedrohte die finanzielle Grundlage einiger Menschen und damit ihre Existenzen.

Insgesamt umfasst anti-asiatischer Rassismus unterschiedliche Formen von Gewalt. Diese reichen von Mikroaggressionen über strukturelle Diskriminierung bis hin zu körperlichen Angriffen und Morden.

Rassismus und Corona

Dieses Zu- und wieder Absprechen unserer gesellschaftlichen Stellung lässt sich gerade zu Zeiten von Corona erkennen. Nun sind wir nicht mehr die stillen, netten und hart arbeitenden Nachbar:innen, die keiner Fliege was zu Leide tun könnten. Nein, wir sind jetzt ansteckend, unhygienisch und gefährlich. Wir sind das Corona-Virus. Wir sind schuld. Wir müssen dafür zahlen.

„Die Verstärkung von anti-asiatischem Rassismus im Kontext der Corona-Pandemie lässt sich vor dem Hintergrund (post)kolonialer Narrative zu ‚Asien‘ historisch einordnen. Seit dem 19. Jahrhundert wird die ‚Gelbe Gefahr‘ mit der Entstehung und Verbreitung von Epidemien wie der Pest, in der jüngeren Vergangenheit mit Infektionskrankheiten wie Sars (severe acute respiratory syndrome) verknüpft. Das biologisch-medizinische Phänomen einer Pandemie wird rassifiziert und kulturalisiert; Ess-, Wohn- und Hygiene-

gewohnheiten werden als Teil einer imaginierten ‚asiatischen Kultur‘ für die Entstehung und Verbreitung von Pandemien verantwortlich gemacht.“⁶

„Hast du schon mal Hund oder Katze gegessen?“, „Asiat:innen essen doch wirklich alles.“

Diese scheinbar harmlose Frage und Aussage verstärken das Narrativ der ekelhaften und zurückgebliebenen Essgewohnheiten und enden zu Zeiten von Corona in Aussagen wie: „Selber schuld, wenn sie Fledermaussuppen essen, aber mussten sie wirklich die ganze Welt da reinziehen? Sollen sie doch da bleiben, wo sie hingehören.“ Viele von euch werden das Gerücht schon mal gehört haben, dass der Ursprung des Corona-Virus darin liege, dass ein Mensch in Wuhan eine Fledermaussuppe gegessen haben soll. Diese Vermutung scheint für viele Menschen ganz naheliegend, da das Stigma, Chines:innen würden grundsätzlich nur komische Sachen essen, schon seit Ewigkeiten präsent ist. Als das Ebola-Virus in Zentralafrika ausbrach, wurde sehr viel antischwarzer Rassismus reproduziert und schwarze Menschen wurden gemieden. Man warf ihnen vor, dass sie unhygienisch und rückschrittlich seien und dass das Virus nur deshalb von einem Tier auf einen Menschen übertragen werden konnte. Auch das Corona-Virus wurde von einem Tier auf einen Menschen übertragen, jedoch soll hier nicht allein die mangelnde Hygiene schuld sein, sondern auch die scheinbare Esskultur. Angenommen, das Virus wäre in Deutschland in einer Massentierhaltung von Hühnern entstanden. Stellt euch mal vor, jemand würde behaupten, dass der Ursprung darin läge, dass eine Person eine Hühnersuppe gegessen habe. Würdest du das, ohne nachzudenken, glauben? Und wenn ja, würdest du dann eher die Massentierhaltung oder die Essgewohnheit der Deutschen in Frage stellen? Ich würde jedenfalls den Ursprung nicht von der Nationalität

und der Essgewohnheit der Deutschen abhängig machen. Durch diese bestehenden Stigmata verbindet man reale Ereignisse mit unseren Schubladen, was für stigmatisierte Menschen sehr gefährlich werden kann.

Insbesondere Medienberichte zur Corona-Pandemie schaffen durch diskriminierendes Framing und/oder mehrdeutige, stereotypisierende, klischeebeladene und unsachliche Text-Bild-Verknüpfungen eine Grundlage für rassistisches Gedankengut.

Beispiele:⁷

15.04.2020: Podcast fest und flauschig (Olli Schulz, Jan Böhmermann), via Thea Suh aka @novemberbeetle

Zitat: „...durchgesuppt wie beim echten Chinesen, wo man nicht weiss, ist das jetzt ein gebratener Mensch, Hund, Katze, Fledermaus - es kann eigentlich alles sein.“

„Bilder wecken Assoziationen, Sprache schafft Wirklichkeit und Worte führen zu Taten.“⁸ Welche Auswirkungen diese Stigmatisierung auf unsere Lebensrealität vor und nach Corona hat, seht ihr in den abgedruckten Erfahrungsberichten.

„Wir sind irgendwie nicht Teil dieser Gesellschaft, auch wenn wir das sein wollen. Wir machen Witze über uns selbst aus Selbstschutz. Das Witze-darüber-Machen und das Verharmlosen gibt weißen Menschen das Gefühl, dass es okay ist, Witze über uns zu machen, und das ist so ein Teufelskreis.“ – Jenny N.

„Rassismus war früher subtiler – heute ist er giftiger. Ich wurde gemieden in der U-Bahn. Die U-Bahn war voll und ich saß allein in einem 4er Abteil. Keiner wollte sich zu mir setzen. Meine Freun-

„din wurde einfach mit Desinfektionsmittel in der U-Bahn eingesprüht. Durch Corona haben die Leute, die rassistisch sind, jetzt einen Grund oder eine besondere Motivation, asian people aktiv und aggressiv anzumachen.“ – Jenny N.

„Früher haben sich die Menschen über uns lustig gemacht. Damit konnte ich noch irgendwie umgehen. Seit der Pandemie werden wir aber mit Corona assoziiert. Dieser Hass, diese Abneigung und diese Schuldzuweisungen. Das belastet mich sehr und es fällt mir immer noch schwer, damit umzugehen.“ – Lea

„Ich wurde von einem Mann angegriffen. Er sagte, dass ich nicht in dieses Land gehöre, obwohl ich sogar einen deutschen Elternteil habe. Er nannte

mich „Ching Chong“ und „Corona Virus“. Er sagte sogar: „Iss meinen Hund nicht!“, und fing daraufhin an, auf mich einzuschlagen. Ich habe angefangen zu bluten. Ich bin immer noch am Zittern und habe Angst. Es passierte nur einen Block von meinem Haus entfernt. Ich bin nicht mal da sicher. Es muss aufhören.“ Hani

Das repräsentiert noch nicht einmal ansatzweise die Lebensrealität unserer Community. Es gibt noch so viel mehr Geschichten, die gehört und gesehen werden müssen. Ich könnte unendlich weiterschreiben, über meine Wut, Trauer und Angst, vor allem nach dem, was in Amerika, in Atlanta passiert ist. Dafür reichen aber diese Seiten nicht. Bleibt wachsam und passt auf euch, eure Familie und eure Freund:innen auf!

¹ Vgl. Kimiko Suda, Sabrina J. Mayer, Christoph Nguyen Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ 42-44/2020: (Anti-)Rassismus <https://www.bpb.de/apuz/antirassismus-2020/316771/antiasiatischer-rassismus-in-deutschland#footnode3-3>.

² Vgl. Kien Nghi Ha, Chinesische Präsenzen in Berlin und Hamburg bis 1945, in: ders. (Hrsg.), Asiatische Deutsche. Vietnamesische Diaspora and Beyond, Berlin-Hamburg 2012, S. 280–287; Dagmar Yü-Dembksi, Chinesenverfolgung im Nationalsozialismus. Ein weiteres Kapitel verdrängter Geschichte, in: Bürgerrechte & Polizei 3/1997, S. 70–76.

³ Vgl. Kimiko Suda, Sabrina J. Mayer, Christoph Nguyen Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ 42-44/2020: (Anti-)Rassismus; Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE, <https://www.bpb.de/apuz/antirassismus-2020/316771/antiasiatischer-rassismus-in-deutschland#footnode3-3>.

⁴ Vgl. Gedenken an ersten offiziellen rassistischen Mord nach 1945, 24.8.2020, <http://www.migazin.de/2020/08/24/vor-40-jahren-gedenken-an-ersten-offiziellen-rassistischen-mord-nach-1945>«. Siehe auch die Initiative für ein Gedenken an Nguyen Ngoc Chau und Do Anh Lan, <https://inihalskestrasse.blackblogs.org/author/inihalskestrasse/>.

⁵ Vgl. Noa K. Ha, Vietdeutschland und die Realität der Migration im vereinten Deutschland, in: APuZ 28–29/2020, S. 30–34; Dan Thy Nguyen, Rechte Gewalt, die DDR und die Wiedervereinigung, in: Bengü Kocatürk-Schuster et al. (Hrsg.), Unsichtbar. Vietnamesisch-Deutsche Wirklichkeiten, Köln 2017, S. 6–23.

⁶ Vgl. Kimiko Suda, Sabrina J. Mayer, Christoph Nguyen Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ 42-44/2020:

⁷ Orientierung e.V.: „Rassismus in der Covid-19-Berichterstattung“; <https://www.korientation.de/corona-rassismus-medien/>; dort findet ihr auch noch mehr Beispiele

⁸ Orientierung e.V.: „Rassismus in der Covid-19-Berichterstattung“; <https://www.korientation.de/corona-rassismus-medien/>.

Ich nahm das Angebot an.
Vielleicht wendet sich doch
noch alles zum Guten.

Kim, ich möchte mich für mein
Verhalten entschuldigen. Ich hätte
dir besser zuhören sollen.

Ich war die schlechteste
Freundin für dich, die
man nur sein kann.

Schon
gut.

Es war mir nicht bewusst,
wie sehr du darunter leidest.
Ich hätte dich verteidigen
müssen.

Lisa hat letztens wieder so
rassistische Bemerkungen
gemacht. Da ist mir vieles
klar geworden.

Ich habe den Kontakt zu
ihr abgebrochen.

Ich habe mir wirklich
Sorgen um dich
gemacht Carina.



Diesmal verlief die Diskussion auf Augenhöhe. Ich bin froh, mit Carina wieder normal zu sprechen und ich bin mir sicher sie empfindet es genauso. Diese Geschichte ist eine von vielen Geschichten, die gehört werden wollen. Also, haltet die Ohren steif, denn unsere Geschichte ist für euch hier zu

Ende.

Corona-Krise als Gelegenheit - Für wen?

von Dr. Alexander Neupert-Doppler

2020 war oft die Rede davon, dass Krisen ebenso Gelegenheiten sein können. Für eine solche Perspektive sind drei Fragen bedeutsam: Gelegenheiten wofür? Gelegenheiten für wen? Und wann genau sind Krisen überhaupt als Gelegenheiten aufzufassen? Um mit der letzten Frage zu beginnen, bietet sich eine Schärfung des Krisenbegriffs an, wie sie die Philologin und Politologin Heidrun Kämper vorschlägt: „Krise‘ bezeichnet gegenwartsbezogen den Moment eines Prozesses, an dem sich die weitere Entwicklung dieses Prozesses entscheidet und der von umfassenden gesellschaftlichen und politischen Veränderungen begleitet ist; in dem Vorher und Nachher sich vehement voneinander unterscheiden; in dem bisher Gültiges fragwürdig wird. Es ist der Moment des Kairós“ (Kämper 2012: 248). Ob Corona in diesem Sinne eine Krise darstellt, ließe sich dann vielleicht erst im Nachhinein beantworten. Selbstverständlich gehört es aber zur Logik des Politischen, dass handelnde Akteur:innen gesellschaftliche Veränderungen nicht einfach abwarten, sondern gestalten wollen. Hier kommt Kairós ins Spiel. Kairós ist in der griechischen Mythologie der Gott der guten Gelegenheiten: Er trägt die Schicksalswaage auf Messers Schneide und ist an seinem Haarschopf zu fassen. Diese Denkfigur findet in Theologie, Philosophie und Politischer Theorie Verwendung. Wichtig sind dabei drei Aspekte: Eine Kairóssituation, also die Gelegenheit zu etwas Neuem, setzt eine objektive Krise des Alten voraus. Ob aber eine Krise zum Kairós wird, hängt ab vom subjektiven Erkennen und von politischen Konstellationen. Einen Kairós zu nutzen ist gleichbedeutend

mit der Konstitution neuer Beziehungsweisen und Institutionen (Vgl. Neupert-Doppler 2019). Welche politischen Akteure haben 2020 die Corona-Pandemie als Krise und Kairós aufgefasst? Da die jeweiligen Zwecke von Intentionen abhängen, werden im Folgenden drei Akteursgruppen skizziert. Es geht um rechtspopulistische, neoliberale und linke Perspektiven auf Corona.

1. Freizügigkeit statt Vernunft – oder: Corona als Kairós der AfD?

Nachdem am 4. August 2020 Zehntausende in Berlin gegen Corona-Maßnahmen demonstrierten, erklärte der AfD-Co-Vorsitzende Tino Chrupalla in der Tagesschau: „Die Menschen sind für ihre Grundrechte auf die Straße gegangen. Das kann man nur begrüßen und dafür steht auch die AfD.“¹ Die AfD sucht hier den Schulterchluss mit den Anti-Hygiene-Demonstrationen. Hat es der AfD genutzt? Anfang 2021 kündigen 10% der Befragten bei der sogenannten Sonntagsfrage an, die AfD wählen zu wollen. Was die Zustimmung zu Corona-Maßnahmen angeht, so wünschten sich laut ZDF-Politbarometer aus dem Dezember 2020 49% härtere Maßnahmen, 35% hielten die bestehenden für richtig und nur 13% lehnten sie ab.² Die beiden interessanten Personengruppen, potenzielle AfD-Wähler:innen und Corona-Leugner:innen, müssen nicht deckungsgleich sein, es wird aber deutlich, dass Corona bisher für die AfD keine erfolgreich genutzte Gelegenheit gewesen ist. Darüber darf nicht vergessen werden, dass die Corona-Leugner:innen auch als Minderheit ideo-

logisch und virologisch eine Gefahr darstellen.

Marktfreiheit und kreative Zerstörung – Corona als Kairós der Neoliberalen?

Bereits im April 2020 veröffentlichte die Deutsche Bank/Wealth Management den online-Artikel 'Ein Kairós-Moment: Die Welt nach dem Corona-Virus'.³ Die Autoren Christian Nölting und Markus Müller schreiben hier: „Die Folgen des Coronavirus werden wahrscheinlich den Prozess der ‚kreativen Zerstörung‘ beschleunigen, da neue Industrien die alten ersetzen.“ Gehofft wird also auf Pleitewellen, die Konkurrenzkampf und Modernisierung anheizen. Einen Kairós für gewinnträchtige Investitionen sehen die Banker dabei, wie gesagt, dann, wenn die Folgen von Corona als Wirtschaftskrise durchschlagen. Auch von Teilen des regierenden konservativ-sozialdemokratischen Lagers wird Corona genutzt, um zunächst probeweise erkämpfte Arbeiter:innenrechte zu schleifen, z.B. wurden in Bayern bereits im März 2020 die Verbote von mehr als 10 Arbeitsstunden und der Sonntagsarbeit ausgesetzt. Ob politische und wirtschaftliche Grundrechte in der kommenden Wirtschaftskrise wiederhergestellt werden oder ausgesetzt bleiben, hat, wie bei jedem Kairós, auch mit der Entwicklung der Kräfteverhältnisse zu tun.

Neue Soziale Freiheit - oder: Corona als Kairós der Linken?

Die vielbeschworene Solidarität in der Gesellschaft erwies sich 2020 als eine exklusive Solidarität. Zuhause bleiben sollten die, die ein sicheres Zuhause hatten, was Obdachlose, Geflüchtete und von Gewalt bedrohte Frauen ausschließt.

Eingeschränkt wurden der Konsum- und Dienstleistungsbereich, nicht aber die produzierende Industrie. Innerhalb der radikalen Linken konnten zunächst die Netzwerke gegenseitiger Hilfe als Ansatzpunkt gelten, also die „Nachbarschaftshilfen, die zu solidarischen Stadtteilstrukturen ausbaubar wären, wenn es denn gelingt, sie zu politisieren“⁴, so 'Ums Ganze' am 29.3. Praktisch konnten diese Ansätze bisher aber nicht dazu beitragen, Corona als soziale Frage aufzuklären. Von der parlamentarischen Linken kamen Vorschläge wie Riexingers Vermögensabgabe, um die Krisenkosten zu schultern⁵ oder Kippings Vier-Tage-Woche⁶, um soziale Entlastungen zu erreichen. Ob es gelingt, mit solchen Vorschlägen die sozialen Folgen von Corona in den Mittelpunkt zu rücken, wird sich 2021 entscheiden. Für Katja Kipping bedeutet „Kairós [...] den richtigen Augenblick nicht zu verpassen, sondern die Gelegenheit für neue politische Mehrheiten jenseits der Union zu ergreifen“⁷. Utopischer als die Perspektive Grün-Rot-Rot argumentiert die Interventionistische Linke (IL), wenn sie fordert: „Pharmakonzerne enteignen! Gleicher Zugang zu Impfstoff für alle!“ Auch wenn es richtig ist, die Krise mit sozialen Forderungen zu einem Kairós zumindest der Gesellschaftskritik zuzuspitzen, so bleiben diese doch bei den gegenwärtigen Kräfteverhältnissen bloße Vorschläge. CDU/SPD hingegen behaupten ihre Politik weiterhin als erfolgreiches Krisenmanagement. Leider dominiert gerade in Krisenzeiten, wie Georg Lukács schon vor 100 Jahren wusste, fetischistische „Orientierung nach dem Staate, dem Gebilde, das den Handelnden als der einzig fixe Punkt im Chaos der Erscheinungen vorkommt“ (1923/1970: 410).

¹ tagesschau.de/inland/corona-demos-afd-101.html (zuletzt eingesehen am 11.01.2021).

² zdf.de/nachrichten/politik/politbarometer-haertere-massnahmen-100.html (zuletzt eingesehen: s.o.).

³ deutschewealth.com/de/our_perspective/cio-specials/capturing-kairos-the-post-coronavirus-world.html (s.o.)

⁴ umsganze.org/keine-zeit-zu-sterben/ (s.o.)

⁵ faz.net/aktuell/politik/inland/bernd-riexinger-vermoegensabgabe-fuer-reiche-soll-kommen-16877668.html s.o.

⁶ zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-kipping-vier-tage-woche-100.html (s.o.).

⁷ zeit.de/politik/deutschland/2020-02/linke-spd-gruene-bundestagswahl-koalition/komplettansicht (s.o.)

⁸ interventionistische-linke.org/termin/solidarisch-durch-die-krise-recht-auf-gesundheit-verteidigen-gegen-querdenken-und-corona (s.o.)

Zum Abschluss

von Wanja Musta und Moritz Tille

Ein paar Worte zum Abschluss. Warum haben wir dieses Buch überhaupt gemacht? In dieser Veröffentlichung haben wir verschiedene Perspektiven zum „Ist-Zustand“ gesammelt. Aufbauend auf der Auseinandersetzung mit verschiedenen Erfahrungsberichten rund um die Thematik hat sich dann der Graphic Novel entwickelt, um einen erzählerischen und emotionaleren Zugang zu schaffen.

Wir wollen den Unterschied zwischen legitimer Kritik und Verschwörungsideologie herausarbeiten und zeigen, wo es in diesem Spannungsfeld gerade zu Konflikten kommt. Weder behandeln wir alle Perspektiven noch sind wir bisher groß darauf eingegangen, welche Ansätze es geben könnte, um die dargestellten problematischen Zustände zu verändern. Der folgende Text soll daher nun erste Anhaltspunkte dafür geben.

Kritik oder Verschwörungsideologie?

Corona ist wie jede andere Krise eine Extremsituation, in der es verschiedene Lösungsstrategien und Möglichkeiten des Handelns gibt und die auf gesellschaftlichen Strukturen aufbaut. Doch was ist zu tun? Und welche Fehler werden gemacht?

Das Wichtigste für eine Weiterentwicklung jeder Art ist, aus Fehlern zu lernen. Doch dafür müssen wir Fehler überhaupt erst mal erkennen. Dazu brauchen wir zum einen die Fähigkeit, Kritik zu verarbeiten, aber viel wichtiger: Als Teil der Gesellschaft müssen wir Kritik formulieren. Ein erster, scheinbar offensichtlicher, aber nicht zu vernachlässigender Punkt ist dabei, zu überprüfen, ob hinter „(pseudo-)kritischen Aussagen“ (Welt-)Ver-

schwörungsnarrative stecken. Auf Anmerkungen mit verschwörungstheoretischem Gehalt ist keine sachliche Auseinandersetzung möglich. Die Verhältnisse scheinen klar zu sein: Eine Personengruppe kontrolliert alle wichtigen Vorgänge, beispielsweise „die Eliten“ die gesamte Wirtschaft oder „die Medien“ alle Nachrichten.

Wenn Bill Gates nicht die Welt regiert (wovon wir ausgehen), gibt es falsche Schuldige, die darunter leiden müssen. Historisch gibt es hier Beispiele: Die Benennung von Schuldigen hat im Nationalsozialismus zur Ermordung von 6 Millionen Juden und Jüdinnen¹ geführt, die fälschlich als Ursache des Leids gesehen wurden. Aber auch das Narrativ der korrupten geldgierigen Pharmaindustrie hat zu Opfern geführt. So hat ein südafrikanischer Präsident aus Skepsis gegen das „Aids-Establishment“ die Versorgung mit Medikamenten eingestellt. An den Folgen dieser Entscheidung sind schätzungsweise 330.000 Menschen gestorben. Der Glaube an Verschwörungsideologien ist sehr gefährlich. Vielleicht ist das, was der Auslöser für diese Aussagen ist, auch richtig und wichtig. Bill Gates hat viel Macht, da er viel Geld besitzt. Die Pharmaindustrie übt Einfluss auf Politik und Wissenschaft aus, um Profite zu maximieren. In unserer Gesellschaft ist der Profit eins der ausschlaggebenden Argumente für Handeln. Dies schafft ein System, in dem wirtschaftliche wichtiger als soziale Verhältnisse sind. Es geht darum, dieses System und die Ungleichheit dahinter zu verändern. Aber wenn einer meist pauschal verallgemeinerten Personengruppe (wie z.B. „Eliten“) die Schuld für diese Auslöser gegeben wird, liegt eine verkürzte Darstellung vor. Oft dient der Bezug auf „die Anderen“ oder „die da Oben“ dazu, sich selbst nicht in die Verantwortung zu nehmen und etwas

grundlegend verändern zu wollen.

Klar ist, dass es absolut notwendig ist, auch schlechte Verhältnisse, wie prekäre Beschäftigung oder menschenunwürdige Lebensbedingungen an den europäischen Außengrenzen, zu benennen, ohne immer auch gleich schon eine umfassende Lösungsstrategie parat zu haben. Wenn allerdings regelmäßig nur aufgezeigt und kein Prozess der Lösungsfindung gestartet wird, wirkt das schnell bequem und wenig konstruktiv. Sich über die Einschränkung der Meinungsfreiheit zu beschweren, aber gleichzeitig keine Forderungen nach Vielfalt und Mitbestimmung zu stellen, wäre ein Beispiel dafür. Eine Voraussetzung, um von konstruktiver Kritik zu einer Veränderung in der Gesellschaft zu kommen, scheint die Betroffenheit zu sein. Verhältnisse können kritisiert werden, jedoch ohne die Beteiligung von den Menschen, die beispielsweise vom kaputt gesparten Gesundheitswesen betroffen sind, also Kranke und die Beschäftigten, kann keine demokratische Zukunft entstehen.

Und schlussendlich ist es wohl entscheidend, wie mit Kritik umgegangen wird. Wird Kritik an den eigenen Analysen über die kritisierten Verhältnisse angenommen? Und wie wird damit umgegangen? Das bedeutet auf jeden Fall ein erhöhtes Maß an Selbstkritik als Einzelperson, aber auch als Gruppe, die beispielsweise durch eine Demo ihre Kritik, aber auch Forderungen äußert. Nur durch den ständigen Prozess von Analyse, Kritik, Forderung und Selbstreflexion kann Verantwortung gegenüber der zu verändernden Thematik aufgebaut werden. Das gilt gerade auch für Themen, in denen wir nicht oder nur indirekt betroffen sind. Dabei geht es immer darum, den „Ist-Zustand“ von sich, von Menschen in meiner Umgebung, schlussendlich von der Gesellschaft zu erkennen und dort Kritik zu üben, wo Menschen leiden.

Wie lässt sich der „Ist-Zustand“ beschreiben?

Verschwörungsideologien, Antisemitismus, Rassismus, Sexismus und rechte Ideologien gab es

schon vor COVID-19 auf allen Ebenen. Durch unsere aktuelle Situation werden manche dieser Themen in den Vordergrund gerückt, andere aber auch verdrängt. Alle aber werden auf die ein oder andere Weise verstärkt. Zum Beispiel wurden Geflüchtete teilweise für zwei Wochen auf engstem Raum in Quarantäne gesperrt, wenn es in der Unterkunft Corona-Fälle gab. Auch die emotionale Belastung nimmt zu. Denn auch wer volles Verständnis für Lockdown, Abstand und andere Regeln aufbringt, kann immer wieder auch Wut und Trauer verspüren, da trotz aller vernünftigen Lösungen die Einschränkung von Freiheit und Kontakten ein massiver Eingriff in das Leben ist.

Trauer beispielsweise, weil man seine Liebsten nicht sehen oder Verwandte nicht beim Sterben begleiten kann. Bei allem Beharren auf vernünftigen Maßnahmen, sollten auch emotionalen Reaktionen der Freund:innen, Familienangehörigen und Mitmenschen Raum gegeben und diese aufgefangen werden. Viele der Maßnahmen scheinen im Anblick der Pandemie gerechtfertigt zu sein, einige aber dürfen nicht kritiklos bleiben. So wird die Freizeitgestaltung massiv eingeschränkt, während die Wirtschaft in Deutschland, frei von jeder humanistischen Logik, kaum reglementiert wird. Dies führt dazu, dass wir uns in einem schleichenden Dauerlockdown befinden, da durch die zahlreichen Kontakte in der Wirtschaft (wie z.B. in den Fabriken) die Neuinfektionen nie komplett reduziert werden. Diese Missstände tragen zusammen mit anderen gesellschaftlichen Problemen zu einer Steigerung der Wut bei.

Aber wo soll es überhaupt hingehen?

Doch wer die Welt wütend in schwarz und weiß unterteilt und unreflektiert Schuldige sucht, trägt nicht zu einer konstruktiven Veränderung bei. Um sich selbst abzuregen, kann das dem ersten Gefühl nach helfen.

Aber um den Problemzusammenhängen, die uns eigentlich wütend machen, wirklich beizukommen, müssen wir Verantwortung übernehmen.

Verantwortung gegenüber den Menschen in unserer unmittelbaren Nähe, in unserer Gesellschaft und natürlich gegenüber der Demokratie. Diese Verantwortung zu übernehmen, gelingt uns vor allem dann, wenn wir uns selbst ermächtigen, nicht in einer Opferrolle verweilen und andere auf diesem Weg unterstützen. Ein „Wir“-Verständnis mit so wenig „Ihr“ wie möglich und so viel wie nötig zu erzeugen.

Es ist wichtig, mit den Emotionen wie Trauer und Wut umzugehen.

Gleichzeitig soll aus dieser Emotion heraus kein Sündenbock gesucht werden. Gesellschaftliche Trennlinien sind ein strukturelles Problem (wie verschiedene Diskriminierungsarten), daher gilt es, diese auch strukturell zu verändern. Dafür brauchen wir ein solidarisches Verständnis für einander und schlussendlich auch Menschen, die aktiv darauf aufmerksam machen.

Gerade in Bezug auf die Wirtschaft brauchen wir eine akute Krisenbekämpfung mit antikapitalistischen Lösungsansätzen. Zwar sind Kapitalismus und Diskriminierung nicht die Ursache für die Pandemie, aber sie verstärken ihre Auswirkungen enorm.

Eine Gesellschaft, in der alle gut und gern leben können, also das Soziale über der Wirtschaft steht, ist unser Ziel.

Aber wie kommen wir da hin?

Unsere Gesellschaft, Demokratie oder auch die Pandemie selbst sind nichts, was leicht zu verstehen ist. Denn es sind komplexe Vorgänge, mit denen wir uns ständig auseinandersetzen müssen.

Das bedeutet unter anderem Kritik äußern und solidarisch protestieren, das heißt ohne menschenfeindliche, verschwörungsideologische Ansichten und mit passenden Hygienekonzepten.

¹„Jüd:innen“ wäre grammatikalisch falsch, trotzdem soll natürlich auch hier die Vielfalt der Geschlechter mit einbezogen werden. (Anmerkung der Redaktion)

Solidarische Nachbarschaften, organisierte Kolleg:innen, Petitionen, kreative Aktionen, Kundgebungen und vieles mehr. All das sind Möglichkeiten, um uns gegen Verschwörungsideologie und Antisemitismus zu stellen, gleichzeitig aber auch fahrlässiges staatliches Handeln zu kritisieren und eigene Lösungswege vorzuschlagen.

Eine starke kritische Zivilgesellschaft ist jetzt gefragt, sich in Diskussionen einzumischen und sie nicht Konservativen, Verschwörungsideolog:innen oder der (extremen) Rechten zu überlassen.

Es ist in unserer Hand, gemeinsam Verantwortung zu zeigen, solidarisch zu handeln und Kritik zu üben. Also zu sehen, wo Menschen (durch Strukturen) leiden, den Grund zu analysieren, mit den Menschen zusammen Forderungen, Wünsche sowie Wege zu gestalten und sich dabei immer wieder selbst zu reflektieren. Erzählt eure Erfahrungen anderen, tauscht euch aus, organisiert euch in Initiativen, Gruppen, Kampagnen, Gewerkschaften. Bleibt kritisch und zeigt klare Kante gegen menschenverachtende Inhalte und Mechanismen, gerade auch im eigenen Umfeld und bei sich selbst!

Es gibt auch schon viele solcher Initiativen, die unterstützen, Hintergrundinformationen geben, aber auch Forderungen stellen. Ein wichtige Initiative ist hier „Zero Covid“, die einen europaweiten Lockdown und gleichzeitig soziale Transformationen fordert. Die Auflösung von Sammelunterkünften und bessere finanzielle Absicherung in der Krise sind Beispiele hierfür.

Darüber hinaus gibt es viele Netzwerke und Initiativen, die sich gegen Antisemitismus, Verschwörungsideologien oder rechtes Gedankengut richten. Sie stellen Informationen sowie Argumentationsgrundlagen zur Verfügung.

Auch Beratungsstellen und Recherchekollektive können helfen, Betroffene zu unterstützen und Falschmeldungen sowie Hetze aufzudecken.

Autor:innen

Marlene Schönberger ist Politikwissenschaftlerin und forscht an der LMU München zur Zukunft der Demokratie. Ihre Schwerpunkte sind Verschwörungstheorien und Populismus.

Peter Bierl, Jahrgang 1963, ist freier Journalist und Mitglied der Gewerkschaft Verdi. Er lebt in der Nähe von München. Von ihm sind zuletzt erschienen "Die Legende von den Strippenziehern. Verschwörungsdenken im Zeitalter des Wassermanns" (Maro-Verlag 2021) und "Die Revolution ist großartig. Was Rosa Luxemburg uns heute noch zu sagen hat" (Unrast-Verlag 2020).

Dr. Alexander Neupert-Doppler (*1981) ist Philosoph und Politikwissenschaftler. Er publizierte bisher Bücher zu den Widrigkeiten des Staatsfetischismus (2013), zu den Möglichkeiten der Utopie (2015), zu Gelegenheiten im Kairós (2019) und zur Notwendigkeit der Organisation (2021).

Katharina Fuchs arbeitet für die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern und ist schwerpunktmäßig für die Bezirke Niederbayern und Oberpfalz zuständig. Weitere Informationen: iks-bayern.de

Giulia Silberberger, Babette Heezen und Rüdiger Reinhardt sind Teil des Projekts „**Der goldene Aluhut**“. Dies ist eine gemeinnützige Organisation zur Aufklärung über Verschwörungsideologien, Sekten, ideologischen Missbrauch und Extremismus. Das Team von „Der goldene Aluhut“ berät neben Angehörigen von Verschwörungsideologen und Sektenmitgliedern auch Bildungseinrichtungen, die in ihren Unterrichtsprogrammen aufklären möchten. Das Projekt ist zudem in der Weiterbildung tätig: mit Workshops und Speakern auf Fachtagungen, an Schulen und Universitäten und mit dem Anbieten einer kostenfreien Broschüre auf seiner Website.

Linda Dubiel ist ausgebildete Handelsfachwirtin und Gewerkschaftssekretärin mit dem Schwerpunkt Sozialversicherungen. Sie ist bereits seit vor ihrer Zeit als hauptamtliche Gewerkschaftssekretärin ehrenamtlich im politischen und gewerkschaftlichen Kontext unterwegs.

Jennifer Fu ist 21 Jahre alt. Sie studiert Rechtswissenschaft an der Universität und ist dort in der studentischen

Rechtsberatung für Aufenthalts- und Asylrecht als Rechtsberaterin tätig. Sie engagiert sich bereits seit einigen Jahren in der rassismuskritischen Bildungsarbeit. Aktuell ist sie Teil der Hochschulgruppe Minorities United, die sich mit rassismuskritischen Inhalten auseinandersetzt und einen Safer Space für BiPoCs darstellt.

Wanja Musta ist Filmschaffender und arbeitet seit 10 Jahren in der politischen Bildungsarbeit. Die Hauptthemen in der politischen Arbeit sind für Wanja Antifaschismus, Gewerkschaft, Gedenken und Rassismuskritik. Die Mischung aus politischer Aktivität und Bildungsarbeit ist für Wanja sehr wichtig und wird in diesem Buch auch dargestellt.

Moritz Tille Sozialarbeiter und Aktivist. Als Teil der Gruppe (in)visible borders organisiert er seit 7 Jahren Vorträge zu Diskriminierung, Verschwörungstheorie, Antisemitismus und anderen wichtigen gesellschaftlichen Themen an der Hochschule Landshut. Zudem ist er in zahlreichen politischen Initiativen aktiv und setzt sich für mehr Bildungs- und Kulturangebote im ländlichen Raum Niederbayerns ein.

Anja Götz studierte an der Fakultät Gestaltung in Würzburg Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Illustration. Ihre Leidenschaft für Comics und Graphic-Novels ist ein grundlegender Bestandteil ihrer Arbeit. Neben ihrem Studium arbeitete sie als Graphik-Designerin schon für den Ravensburger-Verlag und den Arena-Verlag in der Covergestaltung.

Arbeiten sind zu finden auf Instagram: [@friedaandersson](https://www.instagram.com/friedaandersson)

Anne-Sophie Mack studiert Produktdesign an der Kunsthochschule Kassel, ist gelernte Bildhauerin, beschäftigt sich außerdem mit Grafik und hat das Layout für dieses Magazin gestaltet.

Maximilian Retzner studiert European Studies mit Schwerpunkt Hispanistik, Internationale Politik und Digital Humanities an der Universität Passau und schreibt zur Zeit seine Bachelorarbeit über die Menschenrechtsverletzungen an den Uigher:innen in China. Er war für die sprachliche Überarbeitung des Graphic Novel verantwortlich.

Danksagung:

Lea, Julia, Lucy, Jonas, Katha, Vief, Luise, Druckwerk